

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Erprobung und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Subskriptionsgebühr: die 7spaltige Kolonietabelle 15 Pf., außerdem 25 Pf. im Restamortell Seite 1 Mk. Zeitungsverzeichnis Seite 429.

Nr. 249.

Magdeburg, Sonntag den 23. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Arbeiterfrauen und Fleischnot.

Die Arbeiterfrau, die Frau des kleinen Geschäftsmanns, die Frau des Beamten, sie alle beklagen sich seit Wochen auf das bitterste über die herrschende Fleischnot. In zahlreichen Versammlungen hat die organisierte Arbeiterchaft von der Regierung Maßnahmen zur Abhilfe der Fleischnot verlangt; die Metzgerinnungen, Stadtverwaltungen, Handelskammern stellen das gleiche Verlangen, leider bisher vergeblich. Andre Kreise dagegen, vor allem die Großgrundbesitzer, leugnen die Fleischnot: sie verweisen auf die gefüllten Fleischläden, deren Fensteranlagen die prächtigsten Stücke aufweisen, auf den Fleischmarkt in den Auslagen der Wild- und Geflügelhändler, wo neben zahlreichen Gajen prächtige Rehe, fette Gänse, Fasanen und Gähner aller Art zum Verkauf angeboten werden; sie verweisen auf die große Auswahl der Fische, die in den Fischhandlungen zu Gebote stehen und rufen pathetisch aus: „Wo ist denn da eine Fleischnot?“ Gewiß, Fisch, Fleisch, Wild und Geflügel ist in genügenden Mengen bisher noch vorhanden für — denjenigen, der die enorm hohen Preise zahlen kann, denn es nicht darauf ankommt, ob das Pfund Fleisch 1 Mark oder 1.80 Mark kostet, ob ein Gaj mit 3 Mark oder 5 Mark bezahlt werden muß, ob ein Gericht Fische für 80 Pfennig oder erst für 1.80 Mark zu haben ist.

Für die große Masse der ärmeren Volksschichten ist jedoch der Preis der Waren der Gradmesser für den Verbrauch. Und die Preise für Fleisch und Fleischwaren, für Geflügel und Fische sind in den letzten Wochen für sie unerträglich geworden.

In Arbeiterkreisen und weit hinein in die Kreise des Bürgertums ist deshalb der Fleischkonsum ganz enorm zurückgegangen, in vielen Tausenden von Familien hat er ganz aufgehört oder der Verbrauch guten, gesunden Fleisches ist durch minderwertige Ware ersetzt worden. Und dabei stehen weitere Preissteigerungen des Fleisches in Aussicht. Das sind unerträgliche Zustände. Um so mehr, weil ja die enorm hohen Fleischpreise nicht die einzige Teuerung von Lebensmitteln sind, wohl aber die allgemeine Lebensmittelerhöhung auf die Spitze treiben.

Gegen diesen unerträglichen Zustand hat die Arbeiterchaft den Kampf mit aller Wucht weiter zu führen, und bei diesem Kampfe müssen die Frauen, als die am meisten Interessierten, in den ersten Reihen stehen. Sie wissen nur zu gut, daß der Verdienst des Mannes, oft genug auch ihr gemeinsamer Verdienst, ohnehin nicht reichen will, nun aber um so unzulänglicher sich erweist.

Was die Arbeiterchaft im schweren gewerkschaftlichen Kampf an Vorkämpfungen errungen hat, wird mehr denn wettgemacht durch die allgemeine Lebensmittelerhöhung. Nach sorgfältigen Berechnungen ist festgestellt, daß die jährliche Mehransgabe an Zöllen und indirekten Steuern seit dem Inkrafttreten des Zuckerzolls von 1902 für eine fünfköpfige Arbeiterfamilie zirka 330 Mark beträgt. Das ist eine Belastung, die geradezu aufreizend wirkt.

So wird uns durch den Zoll verteuert:

das kilo Roggenbrot . . .	um 5,8 Pfennig
„ „ Weizenbrot . . .	6,4 „
„ „ frisches Fleisch . . .	85 „
„ „ Speck	36 „
„ „ Butter	20 „
„ „ Margarine	20 „
„ „ Mehl	10,2 „
„ „ Salz	12 „
„ „ Zucker	14 „
„ „ Kaffee	80—90 „
„ „ Tee	100 „
„ „ Pfeffer Streichhölzer . . .	20 „

Zu den aufgeführten Nahrungsmitteln und sonstigen Gebrauchsgegenständen kommen noch viele andre, die in gleicher Weise durch Zölle und Steuern enorm im Preise gesteigert sind.

Noch nicht nur durch die Zölle auf Fleisch und Speck sind uns Fleisch und Fleischwaren verteuert, sondern hohe Viehzölle und Einfuhrverbote wirken gleichfalls preissteigernd. Denn einmal verteuern diese Bestimmungen das eingeführte Vieh und Fleisch und ferner ermöglichen sie es den einheimischen Viehzüchtlern, ihre Viehpreise ungefähr um dieselbe Summe zu steigern. Die deutschen Viehzüchter, die den Hauptvorteil von den Vieh- und Fleischzöllen und all den zollpolitischen Maßnahmen haben, das sind vor allem die deutschen Großgrundbesitzer, unsere schlimmsten Feinde, die gegen jede Erweiterung unserer Staatsbürgerrechte, dagegen für Ausnahme- und Anebnungsgesetze

gegen die Arbeiterschaft sind, die freudigen Herzens Polizei und Militär gegen im Streik oder im politischen Kampfe stehenden Arbeiter in Anwendung bringen.

Alle diese Tatsachen müßten die Frauen und Mädchen des Volkes aufsteigen zum schärfsten Protest gegen die Auswucherungs- und Anebnungspolitik.

Die vom Parteitag beschlossene und vom Parteivorstand erneut eingeleitete Aktion gegen den Brot- und Fleischwucherer muß zu einem kräftigen Willensausdruck der werktätigen Massen, vor allem der Frauen und Mädchen der Arbeiterschaft werden.

Deffnung der Grenzen! Fort mit den Vieh- und Fleischzöllen! Nieder mit der ganzen Auswucherungs- und Anebnungspolitik! Das sei die Parole, unter der in der nächsten Zeit die Frauen den politischen Kampf führen. —

Die Lehren eines Eisenbahnerstreiks.

In dem Manifest, das die Gründe des Beschlusses zur Wiederaufnahme der Arbeit enthält, schreibt das Streikkomitee der französischen Eisenbahner:

„ . . . Das Komitee hat die bedingungslose Wiederaufnahme verlogenen Verhandlungen vorgezogen, die ohne Demütigungen nicht gepflogen werden konnten. . . . Euer Streikkomitee hat eine Wiederaufnahme in guter Ordnung gewollt, damit die Organisation ihre Lebenskraft und ihre Disziplin bewahre. In einem letzten Kommuniqué hat sich die Regierung mittels der Polizei in den Dienst der Kompanien gestellt, um die angebotenen Entlassungen der tätigen Genossen engtätig zu sichern. Ohne weiter zu warten, mag, da der Streik nicht erfolgreich sein kann, wenigstens das Streikkomitee allein alle Verantwortung tragen, wenn es der Regierung beliebt, danach zu suchen. Unter einer freiheitlichen Regierung, unter einer Regierung, die den Wahnsinn der auf die Arbeiterschaft gehäuften willkürlichen Gewaltakte verstanden hätte, würde unser Streik — ein beruflicher Streik wie er war — die Kompanien zum Nachgeben gezwungen haben. Aber die Regierung hat alles getan, um sich auf das Niveau des brutalsten Unternehmertums zu erniedrigen. Drohungen, Entlassungen, Verhaftungen, Ungeheuerlichkeiten, willkürliche Mobilisierungs- oder Militarisierungsdekrete, Vergewaltigung aller gewerkschaftlichen und persönlichen Rechte, Herr Brand hat alles angewendet. Wir haben ihn gesehen, untertänig und getrieben durch eine Presse, die auf seine Gunst lauert, im Solde aller Geldmächte, zu allen Lügen bereit, um unsere Bewegung zu diskreditieren, im Voraus alle niedrigen Polizeifabeln aufnehmend, alle Zwischenfälle vergrößern, um die öffentliche Meinung zu verwirren. Und der Streik ist uns aufgetrieben als mit, uns der nicornen Schmeichelein gewisser Bakstampanen erinnernd, die weißen Parlamentarier, die der Gruppe zur Verteidigung der Eisenbahnarbeiter angehören, denjenigen unter ihnen, die zu unseren Gunsten eingreifen suchten, den standhaftesten Widerstand, die zynischste Enthaltung entgegenzusetzen sahen. Der Heroismus unserer Kameraden, der sich ohne zu rechnen ausgab, das im Voraus gebrachte Opfer ihrer Freiheit konnte nicht genügen, um den Sieg zu sichern. Wir haben nichtsdestoweniger das Bewußtsein und den Stolz, unsere Kraft demonstrierend, die Möglichkeit einer großen Bewegung der Eisenbahnarbeiter bewiesen zu haben. Wir wissen, daß wir selbst bei denen, die nicht ihren Teil der Verantwortung genommen haben und an der Arbeit geblieben sind, das Gefühl der Pflicht, die erfüllt hätte werden müssen, erweckt haben. Die Zukunft wird die Folgen unserer Aktion entwideln. . . .“

Das sind die Gründe, die das Streikkomitee veröffentlicht. Wir sind der Meinung, daß das nur die äußeren Ursachen des Scheiterns des Eisenbahnerstreiks sind. Dazu sind noch andre zu rechnen. Eine Niederlage wird nicht allein durch die Stärke des Gegners, nicht durch die Koalition aller verumtlich, neutralen Kräfte, nicht durch das Verjagen scheinbar oder wirklich befreundeter Mächte herbeigeführt, sondern zunächst durch die eigene Schwäche, durch das Außerachtlassen der Konsequenzen des Kampfes.

Gewiß ist den Eisenbahnern in Frankreich das Koalitionsrecht in bestem Umfang zugestanden. Noch vor Jahresfrist ist es im Senat vom französischen Eisenbahnminister anerkannt worden. Die Eisenbahner Frankreichs haben häufig von ihrem Streikrecht Gebrauch gemacht, ohne daß gegen sie andre Maßnahmen ergriffen worden sind, wie das bei Streiken von Industriearbeitern der Fall zu sein pflegt. Aber es hat sich dabei stets nur um partielle Streike gehandelt, oder wenn, wie 1891 und 1898, ein allgemeiner Streik vollamtiert wurde, so blieb er doch nur partiell und die Schwäche der Organisation ließ von vornherein eine große Ausdehnung des Streikes nicht befürchten.

Ganz anders diesmal. Gerade die wichtigste Kategorie des Eisenbahnpersonals, die Lokomotivführer und Heizer, die bisher

allen Streikbewegungen ferngeblieben waren, waren prozentual am stärksten am Streik beteiligt. Der Streik bekam dadurch eine ganz andre Bedeutung.

Die kapitalistische Produktion hat die zünftlerische Warenherstellung für den Ort und allenfalls für die Provinz zu einer Weltproduktion entwickelt. Sie erzeugt aber nicht nur für den ganzen Erdball, sie bezieht nicht nur die Rohmaterialien zur industriellen Produktion aus allen Erdteilen, sie holt auch die täglichen Lebensmittel aus den entlegensten Gegenden der Erde. Der Transport wird heute zum übergroßen Teile mittels der Eisenbahnen besorgt. Ein Stillliegen der Eisenbahnen bedeutet also eine Unterbindung der Pulsadern des modernen Staates. Ein Eisenbahnerstreik, wenn er allgemein ist oder allgemein zu werden droht, muß fatalerweise, mag er auch an sich nur rein berufliche Interessen zur Ursache haben, zu einem Kampf auf Leben und Tod zwischen der Staatsmacht und den Streitenden auswaschen.

Gewiß, die französischen Eisenbahner hätten trotz der Unvollkommenheiten ihrer Organisation geliegt, wenn wir „unter einer freiheitlichen Regierung“ lebten, wenn es einer Regierung in der kapitalistischen Gesellschaft möglich wäre, neutral zu bleiben, möglich wäre, nicht mit allen Mitteln gegen die Arbeiter aufzutreten, wenn diese die Existenz des kapitalistischen Staates selbst in Frage stellten. Diese Möglichkeit ist aber erst dann gegeben, wenn die Regierung weiß, daß sie nicht stark genug ist, um die Arbeiterorganisation niederzukämpfen. Daß die französischen Eisenbahner unterlegen sind, daran ist schließlich nur schuld, daß sie noch die Schwächen, weil schlechter Organisierten sind.

Der Streik hat uns aber noch etwas andres gelehrt, und hier trifft das Manifest des Streikkomitees das Rechte: er hat die Möglichkeit eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks bewiesen. Gerade die ungeheuerlichen Mittel, welche die Regierung anwenden mußte, um den Streik niederzuschlagen, die Aufhebung der letzten und stärksten Mittel der Staatsgewalt, die Niedertrampfung selbst der zum Schutze der kapitalistischen Gesellschaft geschaffenen Gesetze, die Etablierung eines Keuschabsolutismus — das alles deutet deutlich auf, daß die Eisenbahner, wenn sie jetzt auch noch die Schwächern waren, durch die Verweigerung ihrer Arbeitskraft allein eine Miesenmacht geworden sind.

Und auch das französische Eisenbahnerpersonal ist siebenmal gestiebt, auch die französischen Eisenbahner werden in einer fast militärischen Disziplin gehalten. Die französische Presse aller bürgerlichen Schattierungen mag sehr ruhig triumvirieren. Sie mag glauben, daß jetzt die Zeit gekommen sei, die Organisation der Eisenbahner zu vernichten, die gesamte Arbeiterbewegung zu knebeln. Ein Soldatensprecher der Regierung, Herr Beranger, ein „Sozialradikaler“, schreibt in der „Action“:

„Ein Gesetz, das die Aufreizung zur Sabotage 3 Verbreden qualifiziert, ein andres Gesetz, das die Pflichten öffentlicher oder konzeptioneller Dienste regelt, das ist es, was der republikanische Laub von der Regierung und den Kammern erwartet. Diese zwei Gesetze müssen schnell eingebracht, votiert, in Kraft gesetzt werden.“

Wir übergehen die hysterischen Wutkrämpfe des „Temps“ und anderer reaktionärer Blätter. Das Geheul ist aber nicht ein Zeichen der Kraft, sondern ist nur die Reaktion nach einer glücklich überstandenen Todesangst. Aber angenommen, es gelänge, den Eisenbahner als Koalitionsrecht zu nehmen — wie man es ihnen z. B. in Preußen verweigert —, was wäre damit gewonnen? Gar nichts. Auch die französischen Postbeamten haben kein Streikrecht, was sie aber nicht hindert hat, zu streiken. Und trotzdem der zweite Poststreik säeterte, hat weder die Regierung noch irgendein vernünftiger Mensch daran gedacht, gegen die unterlegenen Postler die drakonische Gesetzgebung anzuwenden oder noch zu verschärfen. Es kann gar nicht daran gedacht werden, Zehntausende, die zur Aufrechterhaltung des sozialen Lebens unerlässlich sind, als Verbrecher zu behandeln, besonders wenn sie weiter nichts getan haben, als das Beispiel reicher Nichtstuer einige Tage nachzuahmen. Und deshalb sind alle Gesetze, so drakonisch sie sein mögen, im Ernstfall nur gehaltlose und machtlose Vogelgeschreyen.

Das ist so wahr, daß die französische Regierung ihre eignen Militarisierungsdekrete die sie gegen den Eisenbahnerstreik erlassen hat, gar nicht anwenden kann, daß nicht die Militärverwaltung, sondern die Eisenbahngesellschaften die in Soldaten verwandelten Eisenbahner dirigieren, daß die Regierung gar nicht daran denken kann, die Eisenbahner, die der Einberufungsorder nicht Folge geleistet haben, zu bestrafen. Statt ins Gefängnis zu wandern, müssen die Eisenbahner nach wie vor Dienst tun. Die Anwendung der zur Niedererschlagung des Streikes angedrohten Mittel würde gerade die Stilllegung des Eisenbahnbetriebs zur Folge haben. Die Militarisierung der Eisenbahner hat gerade das Gegenteil von dem gezeitigt, was sie uns Wert zu sein sollte: Sie hat nicht die Allmacht, sondern die engen Grenzen des Militarismus bloßgelegt. Und diese Lehre des französischen Eisenbahnerstreiks ist nicht gering anzuschlagen.

Ein neuartiges Flugmaschinmodell, das bereits zum Patent angemeldet worden ist, ist zurzeit im Schaufenster des Herrn G. H. H. in der Straße 125/126, aufgestellt. Der Erfinder und Konstrukteur des neuen Apparats ist der Ingenieur Herr G. H. H. von hier. Das Modell ist das Resultat 10-jährigen Studiums auf dem Gebiet der Flugprobleme. Die hauptsächlichste Neuerung an dem Stettinischen Modell besteht in der Anordnung von zwei Tragflächen, die zwischen den beiden Doppeldeckeln einmontiert werden und die dazu dienen, einen Aufstieg von der Stelle aus ohne den bisherigen Anlauf zu unternehmen. Ebenso sollen diese Schrauben ein fast senkrecht nach unten Ermöglichen. Auch sonst hat das Modell noch verschiedene von den sonstigen Flugmaschinen abweichende Neuerungen. Wünschen wir dem Erfinder, daß er bald einen Mann findet, der ihm mit dem nötigen Kapital unter die Arme greift, um die Erfindung der Kultur dienlich zu machen.

Gelehrter Weg. Der Polizei-Präsident macht bekannt, daß während des vom 22. bis 24. Oktober 1910 auf dem Rennplatz Herrentag stattfindenden nationalen Wettrenns für Flugmaschinen der vom Herrmann aus dem Südosten des Rennplatzes nach dem Biederiker Busch entlang führende Weg für den öffentlichen Verkehr von 10 Uhr vormittags an bis zur Dunkelheit gesperrt wird. Nach Schluß der Veranstaltung darf ein Verkehr von Fußgängern zum Abholen von Personen vor dem Hauptingang nicht stattfinden. Die Aufsicht der Fußgänger, die Personen zur Abfahrt erwarten, hat vielmehr auf dem nördlich der Zufahrtstraße angelegten Wagenplatz nach Anweisung der Beamten der Schutzmannschaft zu erfolgen.

Vom Allgemeinen Frauentag. werden wir am Aufnahmestunde der folgenden Beilen gebeten: Da das Wettrennen am Sonntag nachmittags jung und alt nach dem Herrentag hinauslocken wird, ist die Sonntagsvereinigung (Zurhalle der Diesterwegschule in der Gänzigstraße) bis 6 Uhr geschlossen. Von da an sind alle Teilnehmerinnen herzlich willkommen, um den Abend dann noch in feierlicher Gemeinschaft zu genießen. Es sei zugleich darauf hingewiesen, daß jetzt und im Winter keine Ausflüge mehr stattfinden, sondern in der Halle mit Spielen, Turnen und Tanzen die Zeit verbracht wird. Junge Mädchen, welche gern lesen, finden einen reichlichen Bücherbestand. Zum Weihnachtstisch werden Aufstellungen geplant und vorbereitet. Auch sind die Leiterinnen bereit, bei den beliebigen Weihnachtsarbeiten helfend und unterstützend zur Seite zu stehen. Junge Mädchen sind stets willkommen.

Epilog zum Blumen Sonntag. Die für Donnerstag nachmittags angekündigte Versammlung im großen Saale der „Freundschaft“ war sehr zahlreich besucht. Den Vorträgen des Vorsitzenden Busch zum Kassenbericht entnehmen wir folgendes: Die Gesamteinnahme beträgt aus dem Blumenverkauf 18902,37 Mark, wozu noch 425 Mark an Geschenken kommen. Nach Abzug des Blumen-Einkaufspreises und der geringen Unkosten fallen auf jeden Verein rund 8700 Mark. Die Vermögenslage des Abzugs erklärt sich daraus, daß der Magistrat bereitwillig Güte und Geschäftsräume unentgeltlich zur Verfügung stellte, und daß Druckarbeiten, Schließen usw. kostenlos geliefert wurden. Zum Schluß teilte Herr Busch mit, daß der vereinigende Vorstand beschlossen habe, im nächsten Jahre wieder einen Blumen Sonntag zu veranstalten, und daß er nach den gemachten Eindrücken wohl auf eine gleiche Unternehmung rechnen dürfe.

Vollständige Vorlesungen. Am Dienstag den 23. d. M., abends 8 Uhr, beginnt Dr. Otto Gramann in der Aula der Auguststraße, 1. Hofmannstraße 5, seinen Vortragskurs über den „Jugend“. Es handelt sich dabei um des Dozenten eigene Weltanschauung. Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen von Heinrichssohn und Peters sowie an den Vortragsabenden in der Aula zu haben. — Am Mittwoch den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Vortrag des Lehrers Stegmann über „Geistliches und Naturgeschichtliches aus der Bibel“. Der Besuch ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt.

Magdeburger Spiegel. In der deutschen Franzosenzeit wurden auch die Spiegel auf ihre Tüchtigkeit geprüft und erhielten je eine Art Bezeichnung. So hat ein Eid heute im Königreich Westfalen diesen Wortlaut: „Ja, schwöre... daß ich laut der vom Herrn Maire mir gegebenen Deklaration und Instruktion zu den königlichen Requisitionen Napoleons von Westfalen, dem Staate und der Stadt Magdeburg treu und gewissenhaft dienen, ohne Liebe und ohne Haß alle mir bekannt werdenden Verbrechen gegen den König, gegen die Ruhe des Staates jeglicher Art anzeigen und mich mit Mühe auf Entdeckung solcher Verbrechen legen, auch niemand weder schriftlich noch mündlich etwas von dem Dasein dieser geheimen Anstalt mitteilen will, so wahr mir Gott helfe und ich selig zu werden wünsche.“ Dieser Eid ist aber nicht etwa ein Zeugnis für das Deutschland in tiefer Erniedrigung, sondern im Gegenteil eine Art von französischer Zivilisation auf deutschem Boden. Der Magdeburger in diesem Eid hat nämlich darauf, daß der Spiegel verpflichtet wurde, nur die Wahrheit zu berichten. Und wie wenig das französische Regiment wünschte, daß durch die Angelegenheit die unter der französischen Herrschaft erst eingeführte bürgerliche Rechtschaffenheit beeinträchtigt würde, wird dadurch bewiesen, daß die Beschlagnahmten alsbald mit dem Spiegel konfrontiert wurden. So hat denn der ehemalige Klosterkammerherr, der jenen Eid geleistet hatte, bald sein Handwerk wieder aufgenommen, da infolge der Gegenüberstellungen nun bereits in ganz Magdeburg, außer, was er ist. Diese Rechtschaffenheit war vorher und nachher in Deutschland, besonders in Preußen, eine ganz anerkannte Erscheinung; und wie wenig man noch heute begreift, daß man das Geheimniskammerwesen, demnach einführte und regelt, das wird durch die hübsche Bemerkung erläutert, die der Geschäftsführer des Königreichs Westfalen, ein preussischer Anwalt, jenem Vorfall in seiner Zeit hinzugefügt: „Man sieht, angeordnet das wenig realistische Geschäft betrieben wurde.“ So ungeachtet ist Preußen allerdings niemals gewesen, die Rechtschaffenheit auch gegen das Spiegeltum zu schützen. Am Ende des 19. Jahrhunderts — im neuen Deutschen Reich — findet ein preussischer Gelehrter ungeschickt, was am Beginn des Jahrhunderts unter der Fremdherrschaft Grundgesetz des Staates war! Hebermann unter dem die Franzosenzeit die preussisch-deutsche Spiegelherrschaft, die vorher und nachher alles unterminierte. Sowohl der Zahl nach wie nach der Art ihrer Bekämpfung hielt sich in der Franzosenzeit das Spiegeltum in den durchaus bescheidenen Grenzen, obwohl doch tatsächlich die Zustände unsicher waren, Verschönerungen unablässig angenommen wurden und namentlich das Leben Napoleons dauernd bedroht war. Es waren Deutsche, die sich der neuen französischen Obrigkeit anboten, das Spiegeltum auf die bisherige angekannte Art zu betreiben, und es waren die französischen Behörden, die in ihren aus der französischen Revolution gewonnenen teils neuen und teils alten Auffassungen von Menschlichkeit diese schamlosen Dienste zurückwiesen. So empfahl sich damals der Rektor einer Magdeburger Handelschule, Lehmann, der auch ein Bündnis heranzog, für die Einrichtung eines Büreaus, durch das die Denunzianten von Denunziationen gegen ihre Herrschaften organisiert werden sollten. Das war nun keineswegs ein Lehmannscher Originalentwurf, sondern nur ein Ausfluß des vorher bestehenden und nachher wieder eingeführten preussischen Denunziationensystems, demzufolge die gegenseitigen Denunziationen, bis in die Kamille hinein, bei schweren Strafen von Rechts wegen gefördert wurden. Die französische Regierung des Kaiserreichs Westfalen aber wollte mit diesem Plan des preussischen Herrn Lehmann nichts zu tun haben. Wir vermuten, daß Herr Lehmann nach dem Sturz der Franzosenherrschaft bei den wiedergeborenen Machthabern ein williger Ohr gefunden und es noch zu hohen Ehren gebracht hat.

Berichtigung. In dem Bericht über die Bezirksberaumung in Neue Neustadt des Sozialdemokratischen Vereins muß es bei der Zahl des Wahlkomitees heißen Berger anstatt Schulze.

Für Radfahrer. Der Radfahrweg an der Westseite der Lübecker Straße zwischen Wittig- und Kusterstraße wird jetzt eingezogen, um die nachfolgend vorgelassenen Zusammenstoß zwischen Radfahrern und Publikum für die Folge zu vermeiden. Bis auf weiteres haben also die Radfahrer an jener Stelle den Fahrdamm zu benutzen.

Ein heftiger Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen miteinander ereignete sich am Freitag nachmittags um 5 1/2 Uhr in der Friedrichstraße. Ein vom Rathaus kommender Herrentagzug fuhr von hinten auf einen an der Haltestelle Lützowbrunnstraße haltenden Zug der Linie 3. Der Anprall war so heftig, daß der Aufhängewagen des haltenden Zuges aus den Schienen gehoben wurde. „Mit“ quer zu stehen kam. Die Puffer des Herrentagwagens und auch des haltenden Wagens waren vollständig zerbrochen. Die beiden Wagen hatten sich sogar so fest ineinander gefahren, daß sie in der Hauptwerkstätte Friedrichstraße erst auseinandergehauen werden mußten. Die Fahrgäste konnten mit dem Schrecken davon. Die Ursache des Zusammenstoßes ist in den mangelhaften Bremsvorrichtungen zu suchen.

Lampenexplosion. Am Freitag abend explodierte Alkohoflampe 16 in der 2. Etage durch Umfallen eine Lampe, wodurch die Tapete in Brand geriet. Durch Beiohner wurde das Feuer gelöscht. Person 1, welcher nach dort hin ausgerückt war, trat nicht in Tätigkeit.

Feuer. Der Ofen 3 wurde am Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr durch Feuerwelder nach Lübeckerstraße 25 gerufen. In einem Zimmer waren durch einen Spirituskocher die Gardinen, Tapeten und Möbel in Brand geraten. Die Gefahr wurde in kurzer Zeit beseitigt.

Unfall. Der Arbeiter Karl Schweingel, wohnhaft Marienstraße 8, geriet am Freitag auf dem Krupp-Grusonwerk beim Rangieren von Eisenbahnwagen mit der linken Schulter zwischen zwei Puffer, was eine erhebliche Quetschung zur Folge hatte. Mittels Sanitätswagens wurde der Bedauernswerte nach der Krankenanstalt Subenburg gebracht.

Die Haftung des Ehemanns für die Kirchensteuer seiner Ehefrau. Bekanntlich wird nach dem neuen Bürgergesetzbuch ebangetischen und katholischen Kirche, falls die Ehefrau einer anderen Kirchengemeinschaft als der Ehemann angehört, von dem Ehemann und der Ehefrau je der halbe Kirchensteuerertrag erhoben. Ist der Ehemann jerner ein Nichtchrist (Jude, Muslim, Mohammedaner, Buddhist), so zahlt die christliche Ehefrau nur die halbe Kirchensteuer. Nun ist aber im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Ehefrau der Ehemann bei vorgenanntem geordneten Güterstande, das heißt, wenn er die Verwaltung und den Nießbrauch des Frauenerbögens hat, verpflichtet, die der Frau obliegenden öffentlichen Lasten, zu denen auch die Kirchensteuer gehört, zu tragen. Nach Artikel 4 Nr. 2 und 6 der Ausführungsanweisung vom 28. November 1899 zur Verordnung vom 15. November betreffend das Verwaltungsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen hat in einem solchen Falle die Vollstreckungsbehörde ohne weiteres die Pfändungsvollstreckung gegen den Ehemann anzuordnen und durchzuführen, falls die Pfändungsvollstreckung gegen die Ehefrau fruchtlos ausgefallen ist. Die Unkenntnis dieser Rechtsvorschrift verursacht öfters zweifelhafte Beschlüsse der ungläubigen Geschäfte. — Angezeigt hat die Ehefrau nicht für die Kirchensteuer des Ehemanns.

Eine Betrügerin. Am 21. d. M., nachmittags gegen 5 1/2 Uhr, ist eine unbekante Frau in ein Geschäft am Breiten Weg gekommen, hat sich als Verwandte eines heiligen Schenkweins ausgegeben und angegeben, sie solle für dessen Ehefrau zwei elegante Kleider zur Auswahl holen. Sie wählte hierauf zwei Kleider, und zwar für ein größeres Kind im Werte von 25 Mark und für ein kleineres im Werte von 21 Mark aus und erklärte, der Note möchte mit den Kleidern gleich mitkommen nach der Privatwohnung des Wirtes, da dieser nicht wissen solle, was die Kleider kosten. In der Kaiserstraße vor der Apotheke nahm sie dem Hausdiener die Kleider ab und ersuchte ihn, ihr aus der Apotheke für 10 Pfennig Gipsplaster zu holen, welchem Wunsch der Hausdiener auch nachkam. Als er zurückkehrte, war natürlich die Unbekante mit den Kleidern verschwunden. Die Kleider sind dunkelblaue Taillenkleider mit Faltenröcken, ausgetuppt, am Halse mit Spitze und Ärmeln und je nachdem königlichen Besatz. Die Betrügerin ist etwa 29 Jahre alt, 1,65 Meter groß, kräftig, blond, blaß, mit starkem Zügen, hat blaue Augen und war bekleidet mit schwarzem, dunklem Topfhut mit Krümel, dunkelblauem Cheviotpaletot mit schwarzen Treppen und dunkelbraunem Kleide. Mitteilungen über die Person der Betrügerin sind der Kriminalpolizei erwünscht.

Gehtöhlen sind hier: Am 16. d. M. in der Zeit von 9 bis 11 Uhr nachmittags in einem Hause am Breiten Wege ein dunkelbrauner Herd-Heberzieher mit schwarzem Frotte und dem Monogramm B. Z. (an Stelle des gestohlenen Heberziehers ist ein alter schwarzer Heberzieher zurückgelassen worden); in der Zeit von 19. bis 20. d. M. aus einem Kasten eines verriegelten Wagens, der auf einem Grundstück in der Agnetenstraße stand, eine Blechbüchse mit 33 Mark Silbergeld; am 20. d. M. aus dem Fenster einer Kasse in der Nähe ein grüner Kleiderrock; am 21. d. M. gegen 6 Uhr aus dem Hut des Hauses Gröbenstraße Nr. 1 ein Fahrrad „Banner-Motor“ (Fabriknummer 25178) mit schwarzem Rahmen, gelbem, schwarz gezeichnetem Felgen, Torpedo-Freilauf und etwas nach oben gebogener Lenkstange.

Ein Schwindler. Einen 12 Jahre alten Knaben, der von der Bismarckstraße aus zum Einlösen eines Markatvarenmarkenbuchs nach der Schneefstraße geschickt war, ist dieses in der Markstraße von einem etwa 18 Jahre alten Mann abgenommen worden. Letzterer hat den Knaben erwidert, nach dem Hause Bahnhofsstraße Nr. 55 zu gehen und für ihn von einem Manne, der dort im Hausflur stehe, 31,50 Mark zu holen. Als Wand hat er sich das Buch gehen lassen. Selbstverständlich stand in dem angegebenen Hausflur kein Mann und der Unbekannte war mit dem Markenbuch verschwunden, als der Knabe zurückkam.

Ein Logischschwindler. Ein angeleglicher Porzellanmaler Emil Werner hat am 3. d. M. in der Inselstraße eine möblierte Wohnung bezogen und hat angegeben, er arbeite in einer Porzellanfabrik in der Neustadt. Nachdem er sich hat bewirten lassen, ist er am andern Tage unter Mitnahme des Haars- und Wohnsackschlüssels verschwunden. Seine Angaben haben sich als falsch erwiesen.

Verhaftet ist der wohnungslos mehrere vorbestrafte Arbeiter Max Fuchler von hier, der als derjenige ermittelt ist, der, wie berichtet, am 12. d. M. mit noch einem Genossen für einen hiesigen Kaufmann Hönig zu Kunden auf den Wochenmarkt gebracht, unbeschädigt das Geld einlieferte und den nicht verkauften Hönig wieder abgeholt und für sich verwertet hat. In ihm scheint auch ein Fahrrad diebstahl gefast zu sein, denn er hat das am 18. d. M. nachmittags vor dem Paul-Königsgraber Straße 12 gestohlene Fahrrad „Wetrad“ und jerner ein Fahrrad „Parade“ (Fabriknummer 231809) an den Händler Christian R. von hier verkauft, der wegen Verdachts der Heherei gleichfalls festgenommen worden ist. Bei letzterem wurde auch noch ein Fahrrad „Jakobi“ (Fabriknummer 79599) mit der Beschriftung „Bemühter Jakob“ und Radmaschinenfabrik Niederlage Wien „Jakobi“ auf dem Markenschild, schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen und etwas nach unten gebogener Lenkstange mit weißen Griffen und roten Rinnen vorgefunden. Die Eigentümer des zweifelhafte gestohlenen Rades „Parade“ und des vielleicht gestohlenen Rades „Jakobi“ werden erwidert sich schleunigst bei der Kriminalpolizei zu melden. Ferner hat Fuchler noch am 20. d. M. einem Wäcker aus Dresden ein Fahrrad „Patria“ (Fabriknummer 26192 D), das ihm dieser gegeben hatte, um es kurze Zeit zu halten, unterschlagen. Ueber den Verbleib dieses Rades sind der Kriminalpolizei Mitteilungen erwünscht.

Das Schlachtenprogramm am Kaiser-Wilhelm-Platz, darstellend die Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo), wird um noch kurze Zeit hier gezeigt werden. Wie wir erfahren, kehrt Herr Günther, der Besitzer des Panoramas, in Unterhandlung mit einem englischen Unternehmer, der das Kriegsgemälde ausstellen will. — Wer das Schlachtenbild noch nicht gesehen hat, muß sich damit also beeilen.

Konzerte, Theater, Sport etc.
Städtische Konzerte. Das Programm zu dem am Mittwoch stattfindenden Volkskonzert des städtischen Orchesters in den „National-Bestellen“ enthält im ersten Teile die Festouvertüre in B-Dur von Klughammer, das Menuett aus der Oper „Veronica“ von Handel, Diverfissement aus „Cavalleria rusticana“ von Mascagni und den Walzer „Möten aus dem Süden“ von Strauß. Der zweite Teil wird mit der „Lautenhaus“-Overtüre von Wagner eröffnet, es folgt dann die „Beech-Gymn“-Orchester suite Nr. 1 von Grieg und die norwegische Rhapsodie von Svendfin. Zum dritten Teile folgt dann die „Zell“-Overtüre von Hoffmann, die Barcarole „Eine Nacht in Venedig“ von Saint-Saëns, „Traumbild“ von Blon und zum Schluß die Slavische Rhapsodie von S. Demant.

Stadttheater. Spielplan vom 23. bis 30. d. M. Sonntag nachmittags 3 Uhr (1. Vorstellung im Schiller-Jubiläum): Don Carlos; abends 7 Uhr: Rigoleto. — Montag: Kreuzigung. — Dienstag: Die weiße Dame. — Mittwoch: Panne. — Donnerstag: Der Evangelium. — Freitag: Martha. — Sonnabend: Krieg im Frieden. — Sonntag nachmittags 3 Uhr (vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen): Im weißen Hütchen; abends 6 1/2 Uhr: Die Meisterlänger von Röntgen.

Wilhelm-Theater. Wochenplan. Sonntag nachmittags: Zigeunerliebe; abends: Die verbotene Braut. Montag: Die verbotene Braut. Dienstag: Zigeunerliebe. Mittwoch: Die verbotene Braut. Donnerstag (zum ersten Male): Die Tanzhuren. Freitag: Die verbotene Braut. Sonnabend, Sonntag und Montag: Die Tanzhuren. Sonntag nachmittags: Die verbotene Braut. In Vorbereitung: Das Tal der Liebe, Operetten-Komik von Oskar Strauß (Komponist vom „Walzertraum“).

Centraltheater. Eingeweiht sei nochmals auf die am Sonntag und Montag abends 8 Uhr beginnenden Fremdenvorstellungen und auf die Vorstellung am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr. Die Besucher der letzteren erhalten ohne Ausnahme eine reich illustrierte Broschüre über die von Merians Dundertheater ausgeführte „Vergabte Hütchen“. Allgemein wird wieder verblüffen die sensationelle Vorstellung „Der Adler und das Mädchen“, und in die lustigste Stimmung bringt alles Laus Jülich, namentlich mit seinem glänzenden Schläger „Eine Wahlversammlung“, in der er drei Wahlkandidaten zeigt, wie sie sich vor ihren Wählern präsentieren. Wir folgen auf Bis und Lachstum auf Lachstum.

Fürstenhof-Theater. Heute gelangt der neueste englische Sensationschläger „Frauen-Leben in Wort und Gestalt“ zur Aufführung. Es finden zwei große Vorstellungen um 4 und 8 Uhr statt.

Letzte Nachrichten.

Wb. Berlin, 22. Oktober. Wegen der Moabitern Unruhen ist bisher gegen 17 Personen die Anklage vor der Strafkammer und gegen neun die Anklage vor dem Schwurgericht erhoben worden. Voranständigst werden etwa 40 Personen vor der Strafkammer und etwa 20 vor dem Schwurgericht sich zu verantworten haben.

Wb. Potsdam, 22. Oktober. Gestern fuhr ein Auto mit 6 Personen der Kolonie Kehlbrücke und der Provinzialanstalt für Epileptische gegen einen Baum. Der Techniker Wänsche, der es führte, war sofort tot, der Besitzer v. Stroffer erlitt schwere Arm- und Beinbrüche und wurde nach dem städtischen Krankenhaus in Potsdam transportiert.

Dortmund, 22. Oktober. Herindretende Gefinnsmassen begruben auf der Fache „Dorussia“ zwei Bergarbeiter. Einer war sofort tot, der andere schwer verletzt.

Madrid, 22. Oktober. In der Kammer sagte Abgeordneter Sgellias (Soz.), 17 Brüste, die Ferrer im Kerker am Tage vor seiner Hinrichtung geschrieben habe, seien nicht an die Adressaten gelangt. Wenn Maras Regierung sie nicht unterschlagen habe, müsse Canalejas sie heiligen. Ferrer erklärte, er besitze sie nicht, worauf ein heftiger Wortwechsel mit den Konservativen entstand.

Ed. Paris, 22. Oktober. Die Kammer beginnt ihre Arbeiten nächsten Dienstag. Es hat sich bereits eine große Anzahl Redner einschreiben lassen, die nämlich den jüngsten Eisenbahner freit behandeln wollen.

Wb. Paris, 22. Oktober. Das Erdlöchen des elektrischen Lichts in mehreren Stadtvierteln am gestrigen Abend ist lediglich durch verschiedene Unfälle und nicht durch einen Ausbruch der Elektrikalarbeiter verursacht worden.

Wb. Paris, 22. Oktober. Gestern abend explodierte eine Bombe auf einem Parterrebalkon des Hauses Quai d'Orsay Nr. 109, Ecke des Marsfelds, das dem Deputierten Masson gehört. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Niemand wurde verletzt.

Konstantinopel, 22. Oktober. Die Wähler melden aus Kralowa in Bulgarien, daß der dortige Bürgermeister auf dem Gemeindevorstand die revolutionäre Platte hießen ließ und im Einverständnis mit dem Gemeinderat die Republik proklamierte. Auf den Protest der Behörden erwiderte der Bürgermeister, daß die Gemeindeautonomie den Städten und Dörfern in Bulgarien das Recht gebe, die ihnen geeignet erscheinende Regierungsform zu wählen. Die Behörden verurteilten, mit dem republikanisch gesinnten Gemeindevorstand weiter zu unterhandeln, ohne dabei etwas zu erreichen, denn spätere Meldungen heissen, daß eine starke Truppenmacht nach Kralowa entsandt wurde. Die Bevölkerung von Kralowa steht durchwegs auf Seiten ihrer Stadtväter.

Wb. St. Louis, 22. Oktober. Die kanadische Regierung hat dem Ansuchen des heiligen Hieroklaus entsprochen und eine Expedition abgeandt, um nach dem Verbleib der Ballons „Düsseldorf“, „Azura“ und „America“ zu forschen. Der Aéroklub hat nunmehr die Dampfer und Zerkutter, die auf den großen Seen verkehren, aufgefordert, nach den Vermitteln zu suchen. Man berichtet, daß sie irgendwo in den großen Wildnissen von Kanada gelandet sind, wo sie zu Grunde gehen können, bevor es möglich ist, ihnen Hilfe zu bringen.

Wb. St. Louis, 22. Oktober. Bis zur Landungsstelle hat der Ballon „Germania“ etwa 1910 Kilometer zurückgelegt und damit wahrscheinlich den Weltrekord geschlagen. (Siehe „Kleine Chronik“.)

Wb. Athen, 22. Oktober. In der Erklärung, die der Ministerpräsident Venizelos gestern in der Kammer abgab, sagte er, die Regierung juche das Werk, wegen dessen die gegenwärtige Kammer zusammenberufen worden sei, erfolgreich zu Ende zu führen, das sei die Revision aller Verfassungsbestimmungen mit Ausnahme der grundlegenden. Das Programm der Regierung werde dem Volke vor den nächsten Wahlen vorgelegt werden. Die Regierung werde die Aufrechterhaltung von Ordnung und Disziplin im Meer und für die Anwendung der Gesetzliche Sorge tragen und gegen jede Störung durch einen einzelnen oder eine Mehrheit von Unterthanen streng einschreiten.

Wettervorhersage.

Sonntag den 23. Oktober: Nachts blüh, tagsüber keine Regen.

3 EXTRA BILLIGE TAGE 3

Montag
Dienstag
Mittwoch

für

Montag
Dienstag
Mittwoch

SCHNEIDEREI- BEDARF!

Fingerhüte

Zelluloid Stück 5₃ vernickelt Stück 3₃

Tailenverschlüsse mit Fischbeineinlage . . Paar 6₃

Tailenband Satin, schwarz, weiß, grau . . Meter 6₃

Nahtband schwarz, weiß, grau . . . 10-Meter-Stück 19₃

Fischbeinband schwarz, weiß, grau . . Meter 2₃

Kragenstütz-Stäbchen

glashell. doppelt Dutzend 3₃

Prima Seiden-Soutache

schwarz und alle modernen Farben Meter 3₃

Kleiderschutzborte Mohär, schwarz Meter 3₃

Kleiderschutzborte Mohär, in allen Kleiderfarben . . Meter 5₃

Stofzlitze „Fufzfrei“ großes Farbensortiment Meter 6₃

Samt-Rockstoff schräg geschnitten, 5 1/2 cm breit, Meter 25₃

Schweißblätter

Trikot oder Batist, nur Prima Ware . . Paar 28₃

Druckknöpfe

garantiert rostfrei Dutzend 4₃

Nähnadeln „Hammonia“ od. „Herold“ Brief 4₃

Maschinennadeln „Singer“ 12 Stück 13₃

Messing-Stecknadeln 1/3 Pfund 24₃

Stahl-Stecknadeln „Sphinx“ Karton 22₃

Haken und Augen

versilbert Pack 7₃

lackiert Pack 2₃

Konfektions-Büsten

Größe 42 44 46 48 50 nur an diesen 3 Tagen mit Ständer

7.25

ohne Ständer

4.50

Nähseide

auf 50-Meter-Kreuzspulen 2 Rollen 5₃

Gloria

Satin mit Seiden-Ausrüstung, ca. 78/80 cm breit, schwarz und alle modern. Farben Meter 55₃

Maschinengarne

Nur Einzel-Verkauf

Obergarn . 1000-Yds.-Rolle 24 Pf.
Untergarn . 1000-Yds.-Rolle 14 Pf.
Obergarn . . 200-Yds.-Rolle 5 Pf.
Glanzwirn. . 500-Yds.-Rolle 19 Pf.
Glanzwirn. . . 80-Yds.-Rolle 3 Pf.
Clark. . . . 1000-Yds.-Rolle 35 Pf.
Clark. 200-Yds.-Rolle 9 Pf.

Holzrollen-Seide

schwarz, in allen Stärken . Rolle 25₃

Englischer Satin

mit Seiden-Ausrüst. ca. 78,80 cm breit, schwarz und alle mod. Farben Meter 90₃

Jakonett ca. 60 cm in grau und schwarz . Mtr. 18₃

Ia. Jakonett, ca. 80/82 cm, farbig Meter 52 Pig., grau, schwarz, weiß, elfenbein Mtr. 30₃

Taffet-Rockfutter ca. 80/82 cm, grau, schwz. Mtr. 38₃

Ia. Alpaka-Rockfutter ca. 60 cm, alle mod. Farb. Mtr. 48₃

Schwarz Alpaka-Rockfutter Meter 55 45 35₃

Spezial-Abteilung Futterstoffe in der I. Etage

Steiffleinen, ca. 75 cm breit Meter 45 u. 25₃ Watierleinen, ca. 80 cm breit Meter 65₃

Futtergaze Meter 25 u. 15₃ Futter-Mull Meter 50 u. 25₃

Rollbock Meter 38₃ Imit. Roszhaargaze Mtr. 35₃

Jackett-Futterstoffe einfarbig und damassiert in größter Auswahl. :: :: Gloria-Seiden ca. 120 cm breit Meter 2.25 1.95

Tailen-Köper ca. 80/2 cm grau und weiß Meter 28₃

Ia. Tailen-Köper ca. 80/2 cm, grau, weiß, schwarz, elfenbein . . Meter 42₃

Rollköper (Twill) 80/4 cm grau, weiß, elfenbein Meter 42₃

Engl. Twilled 100 cm schw., grau, weiß, elfenb. Mtr. 85₃

Reversible doppelseitiges Tailenfutter Meter 55 u. 38₃

WARENHAUS GEBR. BARASCH

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 249.

Magdeburg, Sonntag den 23. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Friedrich Hinzes Werdegang

Von Emanuel

Bezeichnungen von Kasper

(Nachdruck verboten)

Peinlich wirken meist auf Erden
Menschen, die begehrt werden.
Solche äußern sich oft laut:
Wat? So'n bistan! Det is Dred!

So ein Mensch ist augenscheinlich
Jedem bessern Bürger peinlich,
Was man kurzerhand versteht,
Weil es an die Nieren geht.

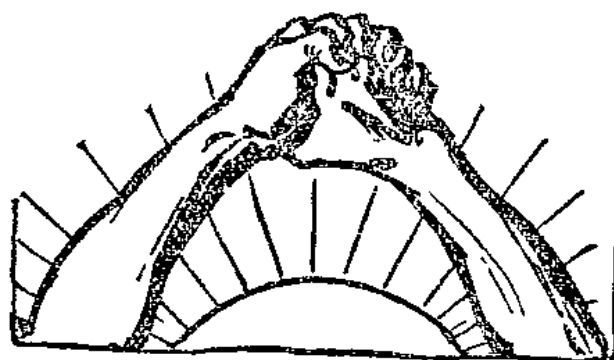
Nicht aus Geiz, nein, Gott behüte,
Sondern weil sie dem Gemüte
Manchmal seine Ruhe nimmt,
Diese Forderung nach Zimmt.

„Gebt dem kleinen Mann die Stulle,
Gebt ihm auch die Kaffeeputze!“
Sagt der Bürger, „allenfalls
Bin ich auch für Schweinefleisch.“



„Ja sogar mit blauen Bohnen
Will ich schließlich den belohnen,
Der auch dann noch Hunger hat
(Und von diesen wird er satt!)“

Leider läßt das Volk nur selten
Keine gute Ablicht gelten;
Oftmals ist es so vertiert,
Dah es sich — organisiert.



Pfui, bei diesem läßten Worte
Seh ich schon im Geist die Sorte
In der Bier nach höhern Lohn
Rütteln an Altar und Thron.

Schaurig aus verjoffnem Schlunde
Steigen von des Herzens Grunde
Schlimme Wünsche dann empor.
Dieses kommt nicht selten vor.

Haut man Meiern auf den Arsch,
Fühlt sich Lehmann solidarisch,
Hinter dem auch Schulze steck
Und der Streit ist schon perft.

Machtlos ringt man seine Pfoten
Gegenüber den Hefolen
Wenn kein einz'ger Schornstein raucht
Und man fühlt, daß man sie braucht.

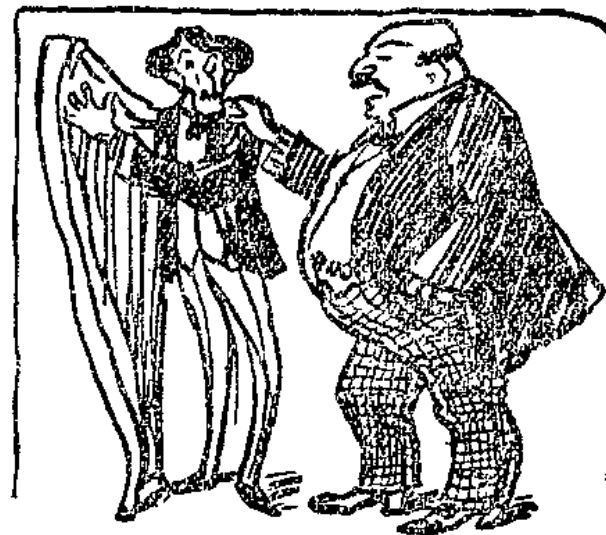
Aber Gott sei Dank, der Himmel
Schickte in das Streitgemimmel
Ihn, der unsre Not versteht:
Friedrich Hinze, den Prophet.

Auf des Photographen Linse
Läßt dich bannen, Friedrich Hinz.
Seht, wie er von Ohr zu Ohr
Lächelt — ja, er hat Humor.



Hinze, Friedrich, treue Seele,
Von Berlin bis Hundekohle
Preist man deinen Namen schon —
Retter von Altar und Thron! ...

Schlapp von dem Triumphgepöller
Tippt der Mann mir auf die Scholter:
Ich bin fertig, meiner Seel —
Fahr'n Sie fort, Emanuel.



„So schön, ich übernehme
Die bequemste, angenehmste
Mission: Zu Hinzens Ruhm
Schildre ich sein Heldenium.“

Seht mit Vorsicht euch im Kreise,
Denn der Mann stieg aus der Niedrung
Zu des Lebens Höhen auf.
Und jetzt kommt der Lebenslauf.

Wie bei allen wahrhaft Großen
War schon in des Papas losen
Scheryn — wenn man's richtig nimmt —
Friedrichs Schicksal vorbestimmt.

Doch ich will mich nicht verbreiten
Leber solche Heimlichkeiten,
Und so lassen wir denn die
Physi-Embryologie.

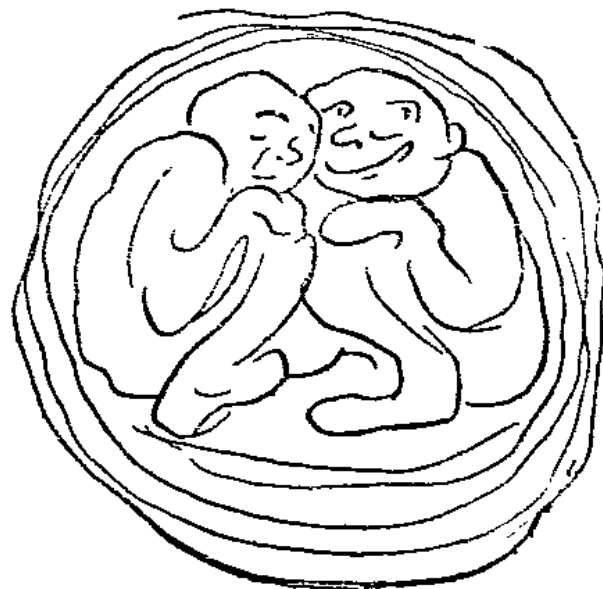
Immerhin: von Friedrichs Laten
Muß ich eine doch verraten,
Die im Mutterleib geschah,
Weshalb sie auch niemand sah.

Als die Hebamme, Frau Schilling
Sprach: Frau Hinz, det sin Zwilling!



Rief der, der dann August hieß:
Friedrich tief er — wat is dies?

Wat sagt die: geboren werden?!
Mensch, ist streite mit Jeberden!
Friedrich lächelte gering-
schähig, brach den Streit und — ging.



Und so ist er denn hinleben,
Denn der Welt war es beschieden.
Wo das Kindlein geht und steht
Fühlt man: das wird ein Prophet!

Dumm und dreist und Gott vertrauend
Und aus Erde Häuschen bauend
Sitzt das Kindlein gern im Kot
Täglich bis zum Abendrot.

Oft hört man ein frommes Gellen
Von den Kinderlippen fallen:
Scheut mir 'n Sechser ich bin doo!
Spricht der kleine Philosoph.



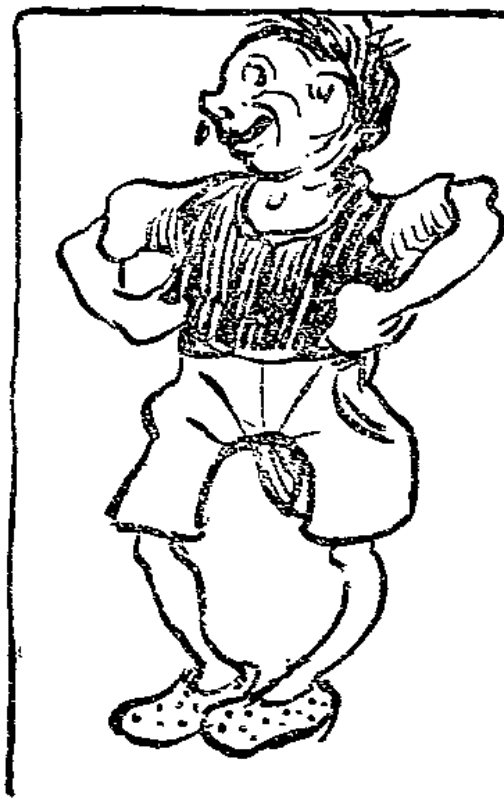
Dieses Wort und dieses Streben
Bleib ihm für sein ganzes Leben
Richtshaur, Ziel und Lebenszweck:
Ich bin doo und brauche Dred.

Immerdar bewährt sich diese
Patriotische Devise:
Das begriff auch, rasch wie nie
Unstres Friedrichs Kraftgenie.

Denn noch trägt er kurze Hosen
Und doch fühlt er schon den großen
Drang: ich widme meine Kraft
Ganz der Arbeitgeberschaft.

Und wenn sich die andern Knaben
Frohem Jugendpiel ergaben,
Sah man, wie sich Hinz klug
Schon mit Zukunftsplänen trug.

Eifrig lernte er der zahmen
Und der wilden Tiere Namen:
Dohse, Efel, Rindvieh, Schwein
Nannte er bald Groß und Klein.



Wenn die andern Jungens spielten
Und sich froh im Grate hielten,
Sah man Friedrichs Kraftgenie
Schleichen aus dem Hinterhalt.

Auf die Kameradenbeine
Zielt er gern mit scharfem Steine:
Pflsch und Knell und Schmerzgehoß
Oh wie war da Hinz so wohl!

Denn er wußte: solche Laten
Waren nie zu seinem Schaden,
Denn der gute Lehrer sprach:
Hinze hält die Ker's im Schach!

Zwar: er ist ein Botofube
In Verstand, und wie ein Cude
Seelenlos bis ins Gedärm,
Doch er dämpft geschickt den Cärm.

Solches Lob vernahm dann Hinz
Stets mit freudigem Begrüße,
Und als er erwachsen war,
Ward ihm seine Sendung klar.

Seine Gaben klug verwaltend,
Wurde er bald staatsverhaltend,
Denn mit zwanzig Jahren schon
Stützte er Altar und Thron.



Zus dem Hinterhalt verwegend
Stürzt er sich auf die Kollegen,
Und Herru Jagorns Polizei
Sieht ihm treu und mutig bei.



Jetzt ist er erst einundzwanzig,
Doch von Moabit bis Danzig
Weiß schon jeder Fabrikant:
Hinz dreht so'n Ding brillant.

Fein versteht er die Geschichte,
Seht er euch nicht Fehmgerichte
Und dergleichen Ehofen her?
Wer versteht das so wie er?



Hat er nicht dem Vaterlande
Tren gedient? Die rote Bande
Mag ihn nicht und haßt ihn tief,
Aber wir sind objektiv.

Hinze, Friedrich, Dulderseele,
Tränen steigen mir zur Kehle,
Seh ich, wie man dich verkennt,
Jüngling, Patriot, Talent.

Doch du lächelst solcher Schwächen,
Und wenn sich die Menschen brachen
Leber dich, der Sirolche Scheit,
Briest du nur den nächsten Streit.

Dir, dem himmelsabgesandten
Genius der Fabrikanten,
Widmen wir dies Ruhmesblatt,
Nimm es, Friedrich, lies dich satt!

Du erkennst darin des Strebens
Wert und deines Heldenlebens
Richtshaur, Ziel und Daseinszweck:
Ich bin doo und brauche Dred!

Die Raddader Katastrophe vor Gericht.

Nachdruck verboten.

Hg. Bochum, 21. Oktober.

In der Fortsetzung des Verleumdungsprozesses gegen den Advokaten Wagner legte Staatsanwaltschaftsrat Hartmann eine Nummer der „Bergarbeiter-Zeitung“ aus der letzten Zeit vor, in der als Durchschnittslohn für das Ruhrrevier 5,77 Mark pro Schicht angegeben wird. Der Lohn auf Raddab hat aber nach den Bestimmungen der vernommenen Bergarbeiter selbst 6 Mark und mehr betragen. Angekl. Wagner: Diese Zahlen hat die „Bergarbeiter-Zeitung“ dem Reichsanzeiger entnommen und sie gelten als Durchschnittslohn für das ganze Ruhrrevier. Um aber ein richtiges Bild von den Löhnen auf Raddab zu bekommen, muß man den niedrigeren entlohnerten Süden des Ruhrreviers außer Betracht lassen und den Durchschnitt lediglich für die nördlichen Distrikte ziehen. Bergwerksdirektor Andre: Wir werden unsere Lohnlisten vorlegen und beweisen, daß wir immer die höchsten Löhne gezahlt haben. Zeuge Bergmann Behrens: Ich habe bestätigt, daß er mit der Herabsetzung des Gehalts einverstanden war. Die Herabsetzung war der Gerechtigkeit angepaßt, denn das Gestein wurde ja besser. — Staatsanwaltschaftsrat Hartmann: Wenn Sie nicht mit der Herabsetzung einverstanden gewesen wären, hätten Sie sich da beschweren können? — Zeuge: Natürlich. — Staatsanw.: Es ist hier gesagt worden: Wer sich beschwert hätte, wäre geflohen. — Zeuge: Davon weiß ich nichts. — Vert. H. A. Heine:

Sind Sie noch auf Raddab tätig?

Zeuge: Ja. (Lauter Worte bei den Zuhörern und Sachw.) — Nächster Zeuge ist Schriftführer Stenzel. — Vors.: Es wird behauptet, daß bei den Jahrestagen nicht alles mit rechter Dingen zugegangen sei. Ist es vorgekommen, daß in der Verleumdungsanfrage das Wasser fehlte? — Zeuge: Ja. — Vors.: Auch zwei Tage vor dem großen Unglück? — Zeuge: Ja. — Vors.: Ist immer für Hilfe gesorgt worden? — Zeuge: Ja. — Vors.: Es wird nun weiter behauptet, die Leute auf Raddab hätten bei der Verlesung von Hohlräumen suchen müssen, weil sie zum Kohlenfördern von den Steigern direkt angetrieben wurden. — Zeuge Stenzel: Die leeren Hohlräume wurden ja meist in der Nacht darauf gefüllt. Soweit es nicht geschah, bin ich eingestiegen und habe für Nachbau gesorgt. — Vors.: In diesen Hohlräumen können sich doch Wetter ansammeln. Deshalb liegen Sie einen provisorischen Verweis bis zur Nacht überhaupt vor? Wussten Sie, daß derartige Vorkommnisse in großem Umfang vorkamen und haben Sie den Leuten vorgehalten, wie gefährlich diese Hohlräume sind? — Zeuge Stenzel: Natürlich, aber die Leute sagen immer, es wären andre gewesen. — Vors.: Deshalb machten die Leute solche Geschichten? — Zeuge Stenzel: Um schnell weiterzukommen. — Direktor Andre: War auch immer genug Holz zum Zupacken da? — Zeuge: Mehr als wir brauchen. — Vert. H. A. Heine: Wo war das viele alte Holz her? Es war doch eine alte Grube? — Zeuge: Aus Separaturen. — Vert. H. A. Heine: Die Leute behaupten, es sei Holz nach oben geschafft und verkauft worden und unten hätte es gefehlt. — Zeuge: Das ist nicht richtig. — Vert. H. A. Heine: Es sind aber ungewöhnlich Hohlräume übriggeblieben. — Zeuge: Das möchte ich bezweifeln. — Sachverh. Hansmann: Schon die provisorische Bestimmung der Hohlräume auf nur einen Tag über ist eine Gefahr. — Vert. H. A. Heine: Sind auf Raddab viel Schlagwetter? — Zeuge: Nein. — Vert. H. A. Heine: Gibt es dort viel Staub? — Zeuge: Nein. — Vert. H. A. Heine: Herr Hollender über das Raddab für Schlagwetter erklärt. — Sachverh. Hollender: Gewiß, aber im speziellen Gebiet des Zeugen Stenzel kann es ja weniger Wetter gegeben haben. — Sachverh. Hansmann: Haben Sie die Wetterrichtermäßig im Wetterbuch eingetragen? — Zeuge: Das war auf Raddab nicht notwendig, weil ununterbrochen gearbeitet wurde. — Sachverh. Hansmann: Sind die Eintragungen aber wenigstens für die Sonntage und für die Wetterstunde vorhanden, in denen nicht ununterbrochen gearbeitet wurde? In diesen Fällen müßten doch vorher die Wettermänner die Strafe betrafen und ihre Eintragungen in das Wetterbuch machen. — Zeuge Stenzel:

Ich habe kein Wetterbuch gesehen.

Direktor Andre: Natürlich ist ein Wetterbuch vorhanden, es wird zur Stelle geschafft werden. — Angekl. Wagner: Es haben hier eine Reihe Zeugen bezeugt, daß das Ventil der Wasserleitung einmal durch unvorsichtige Hand abgedreht worden ist. Wussten nicht Vorkehrungen getroffen werden, daß es etwas nicht möglich war? Ist es nicht eine Nachlässigkeit und Leichtfertigkeit, ein solches Ventil, von dem das Leben der Bergarbeiter abhängt, unbesichtigt überlassen zu lassen? — Sachverh. Werner: Ich möchte mit einer Gegenfrage antworten. Wenn Herr Hollender das gesehen hätte, hätte er es sofort berichtet? — Sachverh. Hollender: Nein, Unbefugte haben auf dem Berg überhört, nicht zu suchen, und von vernünftigen Bergleuten ist nicht anzunehmen, daß sie unvorsichtig ein solches Ventil abdrehen. — Vert. H. A. Heine: Wer ist denn der große Herr, der das Ventil abgedreht hat? — Sachverh. Hollender: Es ist ja gar nicht abgedreht worden. — Angekl. Wagner: Ein solches Ventil muß unter Verriegelung gehalten sein. — Vors.: Tatsächlich ist das aber nicht der Fall gewesen. Welche Schritte damals zu sehen sind, ist Sache der Klagen. — Sachverh. Werner: Da muß betont werden, daß ich keine Besche konnte, wo die Wasserleitung demontiert worden war auf Raddab. Ich konnte nur anwesende wachende Wetterleitungen. Ja, weiß überhaupt nicht, daß ich jemals in meiner jahrelangen Praxis über Wasserleitungen keine Frage führen müßten, abgesehen von der kurzen Zeit, wo eine Reparatur an der Wasserleitung vorgenommen wurde. Jetzt kann mir immer noch gesagt werden. — Staatsanw.: Da der Unfall durch die Wasserleitung herbeigeführt wurde, muß durch die Verlesung des Raddab festgestellt werden, ob die Wasserleitung in Ordnung gewesen wäre. — Sachverh. Hollender: Jawohl. — Staatsanw.: Dann erklärt sich, daß die gesamte Wasserleitung über die Verleumdungsanfrage durchgegangen ist. Denn wie brauchen wir die Verleumdung des Reichsanzeigers nur selbst tragen zu können, die mit der Katastrophe in unmittelbarem Zusammenhang stehen zu können. — Vert. H. A. Heine: Das ist nicht richtig. Die Wasserleitung hat gelitten, das ist ein Faktum. In diesem Zusammenhang mußte ordnungsgemäß gearbeitet werden und welche Schritte der Staat des Angeklagten in dem Zusammenhang hätte ergreifen können. Herr Wagner geht ich darinnen, daß ich schon gewisse Maßnahmen Abteilungen getroffen können. Das hat aber mit dem Unfall der Katastrophe selbst gar nichts zu tun. Es erhebt sich die Frage, ob durch Verlesung der Wasserleitung nach der Katastrophe bei den Rettungsarbeiten die Verleumdung der Verleumdung herbeigeführt wurde. — Staatsanw.: Es ist bekannt, daß das Unglück deshalb einen so großen Umfang angenommen hat, weil die Wasserleitung zerlegt wurde. — Sachverh. Hansmann: Welche Schritte Hollender vor dem Unglück, daß die Wasserleitung eingestrichen war? — Sachverh. Hollender: Nein, das haben wir erst nachher erfahren.

Vernehmung des Betriebsführers Berg.

Es behauptet, daß die Verleumdung auf Raddab tatsächlich stattfand, daß von Hohlräumen nicht gesprochen werden kann und daß auch nicht unbedingt viel Kohlenstaub vorhanden war. Vert. H. A. Heine: Wenn man den Bergern so viel Staub unter dem Schicht bringt, hat selbst eine riesige Grube von der Art der Katastrophe nicht, er kann diese Schlagwetter und nach seiner Aufgabe vollständig auch die

Verleumdung immer tadellos. Dabei hat uns eine ganze Reihe Zeugen bezeugt, daß Schlagwetter auf der Grube vorhanden waren und daß der Ventilator nicht genügte, um die Schlagwetter zu beseitigen. — Zeuge Thomas: Ich möchte übrigens den erginspektor Hollender fragen, ob er nicht weiß, daß wir wiederholt bei ihm Beschwerde geführt haben. — Zeuge Hollender: Ich weiß nur von einer einzigen Beschwerde, die der zuständige Bezirksleiter des Bergreviers handsch bei mir vorbrachte, worauf ich sofort die Grube untersuchte. — Zeuge Thomas: Und wegen dieser Meldung beim Berginspektor ist der Bergarbeiter Lange, der als Schreiber dieser Beschwerde verhaftet war, von der Besche entlassen worden. (Bewegung im Zuhörerraum.) — Berginspektor Hollender: Davon weiß ich nichts. — Die Zeugen Bergleute Nidel und Pilgrim treten den Bestimmungen des Bergmanns Thomas bei und sagen aus, daß wiederholt wegen der giftigen Gase auf Raddab Beschwerde erhoben worden ist. — Verteidiger H. A. Heine: Geseien hat Steiger Stenzel von den gefährlichen Stellen auf Raddab gesprochen, die er dreimal befahren hätte. Ist wenigstens das ins Wetterbuch eingetragen worden? — Angeklagter Wagner: Das kann Stenzel nicht eingetragen haben, denn er hat ja bezeugt, daß er das Wetterbuch gar nicht gekannt hat. — Vert. H. A. Heine: Richtig, dann kann er es ja auch gar nicht eingetragen haben. — Direktor Andre: Stenzel hat sich gesagt, der Bergbau ist ein gefährlicher Betrieb, es kann da leicht etwas passieren, revidiere lieber dreimal als einmal. — Was sei Dank haben wir solche pflichttreuen Beamten. Ich möchte die Arbeiter, die hier sind, fragen, ob Sie mir auch nur einer einzigen Fall nennen können, daß Beamte weggegangen sind, als die Luft noch nicht rein war. — Zeuge Nidel: Ich kann solche Fälle. — Direktor Andre: Welche Steiger kommen dafür in Betracht? Ich behaupte, es gibt keinen Beamten auf Grube Raddab, der einen Betriebspunkt verläßt, ohne daß die Wetter befreit sind. — Vors. (zum Zeugen Thomas): Kann es vor, daß Gase die ganze Schicht durch geblieben sind und daß doch gearbeitet wurde? — Zeuge Thomas: Jawohl, das ist vorgekommen. Deshalb haben wir ja häufig im Dunkeln gearbeitet und sind

auf allen vieren vorwärts gekrochen.

um mit den Schlagwetterern nicht in Verührung zu kommen. — Vert. H. A. Heine: Das sind doch sicher Stellen, die im Wetterbuch hätten eingetragen werden müssen. — Sachverh. Mantel: Gewiß, das sind die Stellen, die besonders gefährdet sind und die ins Wetterbuch hätten eingetragen werden müssen. — Verteidiger H. A. Heine: Müßten auch solche Stellen in das Wetterbuch eingetragen werden, an denen die Gase in gewissem Umfang sich zeigten, die nachher durch verstärkte Maßnahmen beseitigt wurden? — Sachverh. Mantel: Wenn es bei solchen Stellen wiederholt vorkam, dann müßten sie eingetragen werden. — Sachverh. Oberbergerrat Kallheuer: Es kann ja vorkommen, daß die Vorfahrer das Wetter rein finden und daß nachher während der Schicht durch Ableuchten mit der Berginspektorlampe Wetter festgestellt werden. — Vert. H. A. Heine: Wenn man nun aber bei der Revision vor der Schicht den Flammenzettel über die Sicherheitslampe sieht, muß dann diese Stelle in das Wetterbuch eingetragen werden? — Sachverh. Oberbergerrat Kallheuer: Jawohl. — Vert. H. A. Heine: Wenn sich deutlich eine Inureole über der Lampe zeigt, dann muß man von einem Austreten von Gasen reden? — Sachverh. Kallheuer: Gewiß. — Sachverh. Werner: Auch ich bin der Meinung, daß solche Wetterbildungen in das Wetterbuch eingetragen werden müssen. — Vert. H. A. Heine: Meinen Sie, daß das auf Raddab unterlassen ist, weil wegen einer gewissen Zufälligkeit in der Vernehmung auch eine gewisse Zäffigkeit bei den Beamten eingetreten ist?

Der Sachverständige Werner schweigt.

Staatsanwalt: Ich bitte den Sachverständigen, diese Frage zu beantworten. — Vert. H. A. Heine: Es sollte mehr eine Vermutung als eine Frage sein. — Sachverh. Werner: Man muß auch bedenken, daß die Arbeiter erst Hilfsarbeiter werden und dann Steiger und daß sie dann immer erst in ihr Amt eingearbeitet werden müssen. Wenn man ihnen ein, zweimal sagt, daß sie diese Wetterbildungen eintragen müssen, dann machen sie es schon. — Vert. H. A. Heine: Müßen auch solche Wetter eingetragen werden, von denen hier die Zeugen Thomas und Pilgrim gesprochen haben? — Sachverh. Hollender: Die Antwort erlaßt sich schon aus dem Frage, denn die Wetterbücher dienen sollen. Sie sollen eine Übersicht geben über die Wetterverhältnisse in der Grube, und deshalb müßen auch die Wetter eingetragen werden, die durch verstärkte Maßnahmen beseitigt werden. Die Aufsichtsbeamten müßen wissen, wo sie am besten hinsehen können. — Vert. H. A. Heine: Sie müßen doch auch wissen, wo hergeleitet werden muß. Hier aber heißt es im Wetterbuch immer wieder: „Nichts rein.“ Daran kann der Beamte doch nichts entnehmen. Es müße die Tatsache bestehen, daß der verantwortliche Betriebsbeamte Berg hier gesagt hat, von Schlagwetter hat er nichts bemerkt, während diese jungen Helfer keine Angaben gemacht haben. — Vors. (zum Zeugen Berg): Sind Schlagwetter an Sie gelangt in Ihrer Eigenschaft als Betriebsführer? — Zeuge Berg: Nur in Gedächtnisfragelagen. — Vors.: Was wegen der Verleumdung oder wegen der Verleumdung der Verleumdung? — Zeuge Berg: Nein, nur wegen des Gedächtnis. — Vors. (zum Zeugen Thomas): Weshalb haben Sie Ihre Verleumdung von Raddab genannt? — Zeuge Thomas: Es war und nach unter Verleumdung am 10. Dezember gefündigt worden. — Vors.: Wie vielen Leuten wurde im ganzen gefündigt? — Zeuge: Um 125 Mann. — Vors.: Wo haben Sie dann Arbeit gefunden? — Zeuge: Auf Grube Raddab. — Vert. H. A. Heine: Wie lange haben Sie auf Raddab gearbeitet? — Zeuge: Bis nach dem Verleumdungsprozess. — H. A. Heine: Die Hölle: Wer hat die Liste der Verleumdung aufgestellt, deren gefündigt werden sollte? — Zeuge Berg: Das weiß ich nicht. — Bergwerksdirektor Andre: Wir müßten ausdrücklich 125 Mann auflisten. Wir werden es nicht auf einmal tun, sondern immer es arbeitete, weil wir immer noch hoffen, die Grube schnell wieder in Betrieb nehmen und das Wasser wieder ablassen zu können, als es arabischen ist. Nur diese Liste erklärt es mir, daß so vielen Leuten gefündigt wurde. — Vert. H. A. Heine: In jeder Liste müßten angegeben werden und haben Sie nach Möglichkeit unterlassen. — Staatsanw.: Will der Zeuge Thomas behaupten, der Verleumdung Andre habe mit seiner Entlohnung etwas zu tun gehabt? — Zeuge Thomas: Das kann ich nicht behaupten. — Staatsanw.: Ist Thomas nach Verleumdung der Verleumdung abgesetzt worden? — Zeuge Thomas: Nein. — Staatsanw.: Sie sind sofort entlassen worden? — Zeuge Thomas: Ja. — Staatsanw.: In dem Zeugen Thomas behaupten, daß ihm gegen die kündigungsgeldliche Strafe das Reichsministerium der Verleumdung zuteil und hat er davon Gebrauch gemacht? — Zeuge Thomas: Nein. — Sachverh. Werner: Weshalb müßen Sie Zeuge sein, weil meine Zeuge sein sollte auf dem Raddab liegen und weil ich es als Zeuge nicht. — Staatsanw.: Herr Andre, haben Sie die Angeklagte des Zeuges auf dem Bergarbeiterkongress für ungenügend gehalten? — Andre: Ja. — Staatsanw.: Warum Sie, daß diese Angeklagte wider besseres Wissen erhoben hat? — Andre: Selbstverständlich. — Vert. H. A. Heine: Haben Sie in Berlin irgend etwas gegen den Kreisrichter Sie behauptet? — Zeuge Thomas: Nein. — Zeuge Andre: Ich habe alles darüber mit, daß wir das Raddab Unglück haben erdulden müssen und nun erdulden werden. — Vert. H. A. Heine: Warum werden gerade

die verunglückten Bergleute entlassen?

Hollender: Es wurden doch 125 Mann entlassen worden. — Vert. H. A. Heine: Was hat die Liste angefaßt, nach dem Verleumdungsprozess? — Zeuge Berg: Die Steiger. — Vert. H. A. Heine: Also die Leute, die die vernommenen Bergleute nachher zur Rede

gestellt haben wegen ihrer Aussage. — Andre: In dieser Sache aber nicht. Es handelt sich immer um die Explosion vom 20. Oktober. — Zeuge Thomas: Wir hat der Steiger gesagt: Das war nicht notwendig, daß Sie das ausgefaßt haben. Das war am 10. Dezember nach dem großen Unglück. — Vert. H. A. Heine: Und diese Leute haben die Liste der Bergleute ausgefaßt, die nachher entlassen worden sind.

Die Weiterverhandlung wird auf morgen (Sonntag) vertagt.

Urs der Gewerkschaftsbewegung.

3: Klemperer in Düsseldorf befinden sich seit 4 bzw. 3 Wochen im Streik. Während es sich bei den Klemperern und Infallateuren um Differenzen bezüglich der Zugeländnisse beim Abschluß eines Tarifs handelt, wollen die Arbeitgeber der elektrotechnischen Infallateuren überhaupt nicht verhandeln. Sie bestreiten den Arbeitern das Recht zum Streiken und verlangen, daß die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen wird. Nachher wollen sie dann mit jedem einzelnen Monteur verhandeln. Bei diesem Standpunkt kann der Streik noch lange dauern. Zugang von Klemperern und Infallateuren sowie Elektromonteurern ist zurückhalten. —

Der Straßenbahnstreik in Bremen. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes lud am Freitag nachmittag die Verhandlungsleiter zu einer Besprechung ein, um sich über die Grundlage einer einzuleitenden Vermittlungaktion schäftig zu werden. Die Kreisvorsitzenden Berlins sandten am Freitag den streikenden Straßenbahnern ein Sympathiegramm, in welchem sie den Kämpfern einen vollen Erfolg wünschen und sie zur Einigkeit mahnen. —

Streik in der Münchner Elektrizitätsbranche. Nachdem am Freitag die Elektromonteur von vier großen Firmen der Elektrizitätsbranche in den Streik getreten sind und die betreffenden Firmen keine geeigneten Verhandlungen angeboten haben, hat die Verwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes beschlossen, daß am Sonntagabend den 22. Oktober bei sämtlichen elektrotechnischen Infallateuren in München die Arbeit niederzulegen sei. Die Arbeiter verlangen Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne. —

Die Ausperrung von 8000 Uhrarbeitern in der Schweiz. Die in 45 Fabriken beschäftigt sind, steht am 5. November in Aussicht, wenn nicht bis dahin eine Verständigung erfolgt, daß am 22. Oktober in allen den Fabrikantenverbände angehörenden Betrieben gefündigt wird. Die Fabrikanten verlangen, daß die 350 streikenden Arbeiter der Uhrfabrik von Longines in Saint-Imier (Bern) die Arbeit wieder aufnehmen, diese aber fordern von Montieur Longines die Aufhebung der Verträge mit dem Verbot der Zugehörigkeit zur Gewerkschaft, die er mit acht Arbeitern abgeschlossen hat, die zugleich im Bidespruch stehen mit einer noch gültigen Verleumdung von 1892 betreffend die Anerkennung des Koalitionsrechts der Arbeiter. —

Kleine Chronik.

Millionenunterschlagung eines Buchhändlers.

In der bekannten Volksmarke Buchhandlung zu Berlin ist man am Freitag einer Unterschlagung von riesenhaftem Umfang auf die Spur gekommen. Zu den sieben Inhabern dieses großen Geschäfts gehört auch der Buchhändler Otto Christy, der in Zehlendorf wohnt. Dieser hat im Laufe der letzten Jahre eine Summe unterschlagen, deren Höhe noch nicht bestimmt feststeht, aber in die Hunderttausende geht, und sich deshalb das Leben genommen. Wie verlautet, soll es sich um etwa eine Million handeln. Als Christy sah, daß es für ihn keinen Ausweg mehr gab, ging er nicht mehr nach Hause, sondern nahm in der Umgegend ein Hotelzimmer und verübte dort Selbstmord. —

Landung eines französischen Ballons im Taunus. Am Donnerstag abend gegen 5 Uhr landete bei Münster im Taunus ein mit drei Studenten besetzter französischer Ballon, der sich 9 Uhr in Rauch aufgelöst war. Bei der Landung entgingen die Insassen nur durch einen Zufall der höchsten Lebensgefahr. Das Gitterteil des Ballons sprengte nämlich die elektrische Leitung, die unter 3000 Volt starker Spannung steht. Sofort jagte eine meterhohe Flamme aus der Berührungsstelle und alle an das elektrische Kabel angeschlossenen Motoren in den Dächern der ganzen Umgebung flanden. Zum Glück war das Zeit vollständig trocken, teltete also nicht den Strom nach dem Ballon, so daß die Insassen mit dem Schrecken davontamen. —

Verunglückte Ballons beim Gordon-Bennett-Rennen.

Von den beiden letzten noch in Konkurrenz befindlichen deutschen Ballons, die an dem Gordon-Bennett-Rennen teilnehmen, ist der Ballon „Germania“ am Freitag 50 Meilen von Halleburg (Ontario) nahe der Stelle, wo die „Delvia“ niederging, gelandet. Dagegen herrscht über das Schicksal des Ballons „Düsseldorf“ und zweier anderer große Belorgnis. Der Verollus von St. Louis hat die kanadische Regierung gebeten, nach ihrem Verbleib zu forschen. Vermutlich sind sie Mittwoch nacht gelandet und ihre Insassen befinden sich in den Wäldern Kanadas in schwerer Notlage. Der deutsche Ballon „Düsseldorf 2“ gehört dem Niederdeutschen Verein für Luftschiffahrt. Sein Führer ist der Berliner Ingenieur Gerike. Der Ballon wurde zuletzt am 19. Oktober abends 6 Uhr 30 Minuten bei Reed City in Michigan gesichtet, wo sein Führer Gerike so weit niederging, daß er sich durch Zurn orientieren konnte. —

Karl Mohr's Genossen vor Gericht.

Die Taten der stark Möglichen Räuberbande, die eine Zeitlang die Umgegend Berlins unruhig gemacht hat, beschäftigten die vierte Strafkammer des Landgerichts Berlin II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Seligmann. Auf der Anklagebank saßen die letztjährigen Arbeitsbüchsen Paul Kowitzke, Willi Voelcke und Erich Bohmann. Die sie wegen verdächtigem Diebstahls, Kompabourtrands und verurteilten Raubmordes an dem Künftler H. H. H. in Friedenau zu verantworten hatten. Der Anführer der Räuberbande, Karl Mohr, der erwachsen ist, wird erst später wegen seiner Taten vor das Schwurgericht gestellt werden. Der Gerichtshof nahm bei Voelcke an, daß er nicht mit der Möglichkeit einer Lösung des Mörders gerechnet habe, hielt dies aber bei Kowitzke für nachgesehen. Kowitzke wurde zu 7 Jahren 6 Monaten, Voelcke zu 4 Jahren 6 Monaten, Bohmann zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Der Aeroplan-Erfinder.

Um sich einen Aeroplan bauen zu können, hat sich der 15jährige Kaufmannslehrling Walter Homener in Berlin einer recht raffiniert angelegten Straftat schuldig gemacht, die ihn unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung und des versuchten Betrugs vor die vierte Strafkammer des Landgerichts 2 führte. Der junge Mann glaubte nämlich, angeregt durch die Erfolge der Aviatier auf dem Flugplatz Johannisthal, eine neuartige Konstruktion eines Aeroplans erfinden zu können. Um sich in den Besitz der zur Ausführung erforderlichen Mittel zu setzen, schloß er mit dem Kapitän des Lippes ein Aviantariffsformular der Post über 40000 Mark. Außerdem telephonierte er mehrere Male im Namen des Kapitäns Lippes an die Post, wo das die in den Klauen verlegt wurde, daß der Antrag tatsächlich von Lippes herrühre. Der Betrag kam jedoch noch rechtzeitig zur Einwidung, als sich die Post mit dem Kapitän persönlich in Verbindung setzte. Der Angeklagte erklärte unter Eid, daß er gehofft hätte, mit Hilfe seines Aeroplans einen ersten Preis zu gewinnen, mit dem er dann sofort die 40000 Mark zurückgekehrt hätte. Das Gericht sah die ganze Sache mehr als einen unüberlegten dummen Streich an und erkannte auf nur 3 Wochen Gefängnis. —

100000 Frank für ein Denkmal des Simonsüberfliegers.

Das tragische Schicksal, das den kühnen Simonsüberflieger Chanay ereilte, hat besonders in Peru, der Heimat Chanays, allgemeine Teilnahme hervorgewiesen. Wie aus Lima berichtet wird, hat der peruanische

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 249.

Magdeburg, Sonntag den 23. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteioptionen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 23. Oktober der 43. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

Ebenorf, 22. Oktober. (Das Lokal von Klein) steht der Arbeiterpartei zu Versammlungen noch nicht zur Verfügung.

Obensiedt, 22. Oktober. (Sozialdemokratischer Verein.) Genosse Holzappel hielt den ersten seiner Vorträge über „Die Entwicklung Preußens im 19. Jahrhundert“. Aufmerksamkeit der Parteigenossen und -genossinnen den vorzüglichen Ausführungen. Reicher Beifall lohnte ihn. Genosse Uebeling gab den Kassenbericht; danach schließt die Einnahme und Ausgabe mit 470,73 Mark und einem Kassenbestand von 68,88 Mark ab. In Mitgliedern sind 314 männliche und 29 weibliche, zusammen 343, vorhanden. Genosse Stadtmeyer berichtete über die Agitation im Kreise. Es sind gute Resultate mit der „Landpost“ als Agitationsmaterial erzielt worden. Die Parteigenossen müssen sich aber mehr zum Dienste zur Verfügung stellen, wenn sie sich in der nächsten Zeit der Zeit drängt, wir dürfen nicht schlafen. Im „Verschiedenen“ brachte Genosse Friede den Gemeinderat zum Vortrag. Eine kritische Bemerkung des Genossen Dürr über die bisherige Monatsheftbeleuchtungsordnung gab Genossen Friede (Gemeindevorsteher) Anlass, zu erklären, daß eine neue Brennordnung aufgestellt sei, worin dem Monde kein so großer Einfluß mehr eingeräumt werde. Bei den Befoldungsverhältnissen der hiesigen Lehrer wurde dem Wünsche Ausdruck gegeben, sie möchten ihr schweres Amt in gerechter Weise ausüben. Ein Vortrag über Partei, Gewerkschaft und Genossenschaft soll in nächster Zeit gehalten werden. Die Parteigenossen und -genossinnen wurden weiter ersucht, neue Mitglieder dem Konjunkturverein zuzuführen. Den Delegierten zum Bezirkskongress wurde der Wunsch mit auf den Weg gegeben, dafür zu sorgen, daß persönliche Debatten möglichst vermieden werden. Ferner werden die Genossen und Genossinnen ersucht, Spenden durch ihre Kinder in den Schulen zu verweigern. Eine interne Gemeindegemeinschaft wurde vom Genossen Friede klargestellt. Nach einem Schlusssatz des Genossen Stadtmeyer erreichte die interessante Versammlung ihr Ende.

Men, 22. Oktober. (Stadtverordneten-Sitzung.) Die Stadtverordneten Gae, Göring, Ulrich, Schmidt, Wegmann und noch legten der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat die Frage vor, wer Eigentümer des Mühlengrabens sei? Die Versammlung beschloß, die Interpellation zu beraten und Beigeordneter Plade erklärte sich hierauf bereit, Auskunft zu geben. Der Mühlengraben ist als Eigentum der jeweiligen Anlieger zu betrachten. Die Wöschung des Grabens vom Köthener Tor bis nach Westen sind auch niemals bepackt worden. Auch der frühere Kuhstall sei Eigentümer des Grabens gewesen, mithin sei Herr Schmidt durch Erbschaft Eigentümer geworden und der Magistrat hätte aus diesem Grunde Herrn Schmidt die Erlaubnis zur Ueberführung nicht verweigern können. Genosse Ulrich legte hierauf dar, daß der Graben überhaupt kein Privatgut sein könnte, da er sich fast um die Hälfte der Stadt erstreckt. In früheren Jahren sei es gestattet gewesen, an der jetzt überwölkten Stelle Wasser zu schöpfen. Stadtverordneter Herrmann behauptet, daß ein katasteramtliches Dokument, nach welchem die Stadt Eigentümerin des Grabens sei, nicht vorhanden ist. Im Grundbuch sei die Stadt ebenfalls als Eigentümerin nicht eingetragen. Vom Genossen Göring wird hervorgehoben, daß gerade an dieser Stelle die Stadt nicht Eigentümerin sei, während die Stadt die Käumungsarbeiten bezahlt und die Grasnutzung verpachtet. Die Eigentumsrechte scheinen demnach im argen Dunkel zu liegen. Herr Stadtverordneter

vorsteher Schmidt erklärt, er betrachte diesen Graben als sein Eigentum und habe ihn deshalb auch überwölben lassen was 2400 Mark Kosten verursacht hätte; im übrigen sollte die Stadt dankbar sein für die Ausführung. Genosse Ulrich stellt hierauf den Antrag, eine Kommission zu wählen, welche die ganzen Akten prüfen soll und in der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten hat. Die Versammlung beschloß ferner mit den Amtszuweisungen der Herren Direktoren und Kirchenbeamten. Zum Schiedsrichter für den ersten Bezirk wurde Rathherr Zeile gewählt. Die Burgstraße soll in diesem Jahre noch umgepflastert werden. Den Anlieger der Fischerstraße soll noch Zeit gewährt werden zu der Erklärung, ob sie geneigt seien, sich der Kanalisation anzuschließen. Von der Kanalisation soll noch Abstand genommen werden. Im Frühjahr soll gepflastert werden. Hierauf erfolgten noch Zusätze auf Schilfstrohhütungen. Der Sitzung schloß sich eine nichtöffentliche an.

Wischerleben, 22. Oktober. (Volksverein.) Die Versammlung am 20. Oktober war gut besucht. Genosse Greiner gab den Geschäftsbericht für das letzte Quartal. Die Mitgliederzahl hat sich um sechs vermehrt. Zu der Frauenkonferenz wurde Genossin Kaufmann delegiert. Zur Stadtverordnetenwahl hielt Greiner das einleitende Referat. Er gab ein umfassendes Bild der Verhandlungen in der Stadtverordneten-Versammlung. Die Einzelheiten sind in früheren Versammlungen besprochen worden. Die Tagesordnung der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde besonders erwähnt; hier wurde die Petition der städtischen Arbeiter behandelt. Redner erklärte nochmals die Stellung der sozialdemokratischen Stadtverordneten zu dieser Sache. Die Stellung der bürgerlichen Stadtverordneten verpflichtete die Arbeiter dafür einzutreten, daß die Vertreter der Arbeiter in der Stadtverordneten-Versammlung eine weitere Vernehmung erfahren. Das habe sich aber nicht allein in dieser Frage, sondern bei verschiedenen die Arbeiter interessierenden Fragen gezeigt. Von den bisherigen sozialdemokratischen Stadtverordneten scheiden aus Greiner, Härtel und Künne. Seitens der Kommission werden als Kandidaten in Vorschlag gebracht Greiner, Härtel, Kühne und Koff. Künne werde nicht wieder kandidieren, weil er in absehbarer Zeit seinen Wohnsitz hier ausgeben dürfte. Aus der Versammlung wird Genosse Kühne gleichfalls als Kandidat vorgeschlagen. Bei der Zettelwahl erhalten die Genossen Greiner, Härtel, Kühne und Koff die Majorität. Die Genossen sollen in der später stattfindenden öffentlichen Wählerversammlung als Kandidaten empfohlen werden. Von verschiedenen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß jeder Parteigenosse seine ganze Werbestraft für diese Kandidaten einzusetzen habe. Diese Ausführungen fanden allseitigen Widerhall. Sodann wurde die bevorstehende Kalenderverbreitung besprochen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Genossen sich den Bezirksführern dabei recht zahlreich zur Verfügung stellen. Um eine recht intensive Verbreitung zu ermöglichen und die übrigen noch zur Verbreitung zu bringenden Agitationschriften recht wirksam zu verteilen, sollen mehrere Orte an Wochentagen belegt werden. Die Zeitungsbildung hat keine befriedigenden Ergebnisse gebracht. In solchen Arbeiten müssen die Genossen mit größerem Eifer mitarbeiten. Darauf wurde die interessante Versammlung geschlossen.

(Auf die Mitgliederversammlung des Metallarbeiterverbandes heute (Sonntag) abend sei hingewiesen.)

Burg, 22. Oktober. (Zur Neuwahl der Beisitzer zum Kaufmannsgericht) erklärt der Wahlschutz folgende Bekanntmachung.

Die Amtszeit der jetzigen Beisitzer des Kaufmannsgerichts läuft im März 1911 ab. Zur Vornahme der Neuwahlen wird Termin auf

Montag den 16. Januar 1911, vormittags 11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, im Rathhaus, Zimmer 16, anberaumt.

Es sind zu wählen sechs Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute und sechs Beisitzer aus dem Kreise der Handlungsgehilfen.

Die Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt nach den Grundregeln der Verhältniswahl.

Alle Wahlberechtigten werden hierzu eingeladen mit der Anforderung, Wahlvorschlagslisten einzureichen. Die Stimmabgabe bei der Wahl ist auf die in diesen Listen vorgeschlagenen wählbaren Personen beschränkt.

Die Vorschlagslisten, welche für Kaufleute und Handlungsgehilfen gesondert aufzustellen sind und höchstens so viel Namen enthalten dürfen, als Beisitzer von jedem der beiden Wahlkörper zu wählen sind, müssen unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters von mindestens drei Wählern des betreffenden Wahlkörpers unterzeichnet und spätestens 4 Wochen vor der Wahl eingereicht sein. Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterschrieben, so ist seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten zu streichen, die Vertreter dieser Vorschlagslisten ist, wenn nötig, die Beschaffung anderer Unterschriften an Stelle der gestrichenen aufzugeben.

Personen, die auf mehreren Listen vorgeschlagen sind, werden zu einer Auserkung darüber aufgefordert, welcher Liste sie zugestimmt zu werden wünschen. Erfolgt hierauf nicht innerhalb 3 Tagen eine ausreichende Erklärung, so werden sie derjenigen Liste zugerechnet, auf der sie an oberster Stelle vorgeschlagen sind. Stehen sie auf sämtlichen Listen an gleicher Stelle, so sind sie der Liste zugerechnet, die zuerst zur Vorlage kam. Sind die Listen am gleichen Tag eingegangen, so entscheidet das Los. Burg, den 15. Oktober 1910.

Der Vorsitzende des Wahlschusses. Anhalt.

Blankenburg a. S., 22. Oktober. (Arbeiterzirkel.) Ein Unglücksfall ereignete sich Mittwoch nachmittag auf dem Neubau eines Hauses am Großbater. Der Maurer Andreas Gahmann stürzte infolge eines Fehltritts aus ungefähr 12 bis 15 Meter Höhe herab und mußte von Mitgliedern der Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus transportiert werden. Der Verunglückte, der Familienvater ist, hat durch den Sturz erhebliche Kopfverletzungen und Fleischwunden erlitten. Innere Verletzungen jedoch sind bisher nicht festgestellt worden.

Felgeleben, 22. Oktober. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Vom Landrat wird die Gemeindevorstellung aufgeführt, ihren Beschluß vom 9. August, nach dem Schönebeck seinen Teil beim Chauffeubau Felgeleben-Schönebeck in demselben Zeitraum fertigzustellen hat wie Felgeleben, zurückzuziehen. Schönebeck hat den Antrag abgelehnt und will die Straße stufenweise bis zum Jahre 1912 fertigstellen. Die Gemeindevorstellung hält jedoch ihren Beschluß aufrecht. Zu einem zweiten Schreiben vom Landrat wird die Gemeinde aufgefordert, Stellung zu nehmen zur Errichtung einer Fortbildungsschule. Es kommen 24 kaufmännische Angestellte, Lehrlinge usw. und 26 gewerbliche Arbeiter in Frage. Die Kosten würden nach Abzug der Einnahmen noch ungefähr 400 Mark betragen. Genosse B. stellt den Antrag, auf Grund des § 120 der Reichsgewerbeordnung den Fortbildungsschulunterricht obligatorisch für männliche und weibliche jugendliche Personen einzuführen. Da schon etwa 40 der in Frage kommenden jungen Leute die Fortbildungsschule in Schönebeck besuchen, wird die ganze Angelegenheit gegen die Stimmen unter drei Genossen abgelehnt. Genosse B. stellt folgende Fragen: 1. Wieweit sind die Verhandlungen über Errichtung eines Ständesamts in Felgeleben vorgeschritten? 2. Welche Entschädigungsansprüche stellt die Gemeinde an die Bauunternehmer, da das neue Wohnhaus nicht zur festgesetzten Frist fertiggestellt wird? Ferner läßt Redner klagen, daß eine Anzahl Straßenlaternen teils mangelhaft, teils gar nicht brennen. Der Antrag, das Ständesamt von Gnadau loszulösen, ist an die zuständige Behörde eingereicht; eine Antwort ist noch nicht eingegangen. Der Entschädigungsanspruch an die Bauunternehmer soll erst dann gestellt werden, wenn festgestellt ist, daß die Gemeinde einen wirklichen materiellen Verlust durch das zu späte Fertigwerden des Scherwohnhauses hat. Hieran schließt sich eine nichtöffentliche Sitzung.

Gardelegen, 20. Oktober. (Gadau auf Reisen.) August Gadau hat an seine in Pöschne wohnende Frau aus Holland eine

Stadt-Theater.

Magdeburg, 21. Oktober.

Die Meistersinger von Nürnberg. Wagners große Oper wurde 1868 in München zum erstenmal aufgeführt. Da Wagner sich in Musikerkreisen noch nicht allgemein durchgesetzt hatte, so blieb auch der Erfolg ein geistlicher. Wenigstens versuchten seine Gegner und Feinde den Wert der Oper herabzusetzen. Aber es gelang ihnen nur unbedeutendem Erfolg, da Wagners einflußreicher Gönner gänzlich in der Wagnerschen Weise aufgegangen war.

Die größten Bühnen folgten mit ihren Aufführungen bald nach. Berlin 2 Jahre später. Hans Sachs war eine Glanzrolle für Carl Scheidemantel (Dresden), der die Figur in einer vorbildlichen Art angelegt hat. Seitdem sind viele poetische Schwärme über die Bühne gegangen und haben resigniert die Pognertochter mit dem Ritter Stolz zusammengeführt.

Bei der heutigen Aufführung verjah Albrecht von Himmeln das Gesicht des Herratzvermittlers, und zwar wieder in schmerzlicher Weise. Die beiden anderen Rollen, denen Wagner reiches Interesse zugewendet hat, die des Stolz und der Eva, hatten nicht minder begabte Künstler gefunden. Den Stolz sang Paul Strauß, die Eva Elsa Welker. Es darf hinzugefügt werden, daß das künstlerische Meßblatt dadurch ein vollkommener wurde. Würdig reichten sich ferner an Hans Mirjalisch als Sachsens Lehrling und Anna Jacobs als Magdalena. Von den größeren Rollenträgern verdient noch Richard Radow als Bedmeßer und aus der Heimchühlerjungfer Paul Seebach als Pognertochter genannt zu werden. Die musikalischen Glanzleistungen der Solisten fanden eine prächtige Ergänzung, die großen Ensembleleistungen eine straffe Leitung durch Joseph Göllrich, der die Oper in reifer, instruktiver Weise dirigierte. Die vorjährige szenische Ausstattung tat wieder ihre intensive Wirkung. Robert Seeler führte die Regie.

Scheiben ausgebreitet sind, mit allem Raffinement, mit allen Linsen, deren kluge Vogelfänger fähig sind. Dort stürzt eine Kastade schimmernder Seide von der Decke bis zum Boden herab, hier walt still und vornehm dunkler Samt in feierlichem Faltenwurf hernieder und weiß und leicht wie ein Sommerwölkchen träufelt sich an anderer Stelle duftiges, zartes Epigengewebe.

Löwen, Tiger, Wölfe und Eisbären kledon weiße Gebisse aus blutrotem Mochen, ihre Felle dienen wie das kühle Teppichgewebe aus dem Orient oder aus der deutschen Kauffahrt zur Verschönerung eleganter Wohnräume. Dahin gehören auch die Damenroben, die in den vorweggenannten Modellen ausgebreitet sind. Man kann im Zweifel sein, ob man ein Nestorstorium oder eine Gesellschaftstollette vor sich hat. Aber in der Kleiderfrage sind ja längst die Grenzen zwischen Welt und Halbwelt verwischt, und die Hüte vollends haben jedes Unterscheidungsmerkmal ausgeleitet. Mit solchen Kopfbedeckungen, wie sie heute das jütische Fräulein trägt, hat vor einigen Jahren noch jede Anniernamjell berechtigtes Aussehen und bei alten moralisierenden Tanten Vergnügen erregt.

Gehen wir weiter. Schirme, Strawatten, Herrengarderobe, Stiefel und Jägerhandschuhe, Messer, Sägen, Kasserapparate und Revolver, Sprengkörper und Artikel zur Photographie, Feder, Silber, Musikalien und Statuetten. Alles sehr nützliche Artikel und teilweise geschmackvoll arrangiert, aber man hält sich dabei nicht allzulange auf. Es ist alles so profaisch, so alltäglich, zu mischtern. Und Goethe und Schiller kennt man ja auswendig: „Wehe, wenn sie losgelassen“ und „Sah ein Knab' ein Höllein stehn.“

Dagegen diese Fenster mit Eßwaren. Trauben, fast so groß wie die aus dem Lande Kanaan, Frühstückskörbe mit Lederbündeln aus allen fünf Erdteilen, Wein, Pfeffer, Kaviar, Pyramiden von konservierten Früchten; Strahlen von Kumpelhand komponiert und dazu ein zauberhafte Beleuchtung. Keine Spur von Reichthum oder anderen Mäßen. Man nimmt einfach einen Hundertmarkschein, geht in den Laden, kauft und läßt sich all die Herrlichkeiten per Auto in die Wohnung bringen. Vorher hat man schon in tausend Farben glitzerndes Kristall und wundervoll bemaltes Porzellan erstanden, eine Torte und einige zierende Blumen nicht vergessen, und die Tafelset kann beginnen.

Wer wissen will, was er entbehren muß, braucht nur in diesen Tagen über den Breiten Weg zu gehen. Wunderhöhlen mit Schätzen überall, aber von hundert hat nur einer die Zauberlampe, die ihn zum Herrn der Güter macht. Neumundneugierig müssen sich wie der verlorne Sohn mit Trebern den Magen füllen, mit härenen Gewändern den Leib bedecken und nach froh sein, wenn sie nur all das schaffen dürfen für den einen, der es erheben kann. Dem Glanz und Schimmer, Samt und Seide und Spitzen sind herabgebracht durch die Arbeit. Zwischen tausenden Kädern, an der rauernden Nähmaschine, am Sticksrahmen und am Klappelrad sind die Herrlichkeiten entwandern, die allen eine Augenweide sind. Je feiner und anstrengender die Arbeit, desto erbärmlicher war die Lohn. Und wer den richtigen Maß hat, der sieht auch wie von Zeit zu Zeit zwischen dem zarten Gerüchel und Gewölle der Spitzen etwas aufleuchtender und verwindet. Das sind die Tränen der Arbeiterinnen aus dem reichen Erzgebirge oder armer gequälter Kinder in den belgischen und französischen Klöstern, die dort im Namen Gottes,

des Heilands und der Mutter Maria um Gesundheit und Kinder glücklich betrogen werden. Aber keiner von den dreien erbarmt sich ihrer Not.

Sie und alle, die heute noch mühselig und beladen und hungrig durchs Leben tauchen, haben nur vom Sozialismus Erlösung zu erwarten. Er wird die Schranken niederlegen, die heute zwischen der Masse des Volkes und den wenigen, die an wohlbestellten Tischen im Leberfluß schmelzen, aufgerichtet sind und voll, der arbeiten will, seinen Platz an der Tafel des Lebens anweisen. Der Sinn für das Schöne aber wird in allen geweckt werden, und durch die Strahlen der Zukunft wird eine frohbewegte Menge wandern und ohne Unterbrechung und Scheitern beschauen, was Menschengeiz und Menschenfleisch hervorbringen vermögen zum Genuß für alle Mitglieder der Gemeinschaft.

—

Kleines Feuilleton.

Darf man im Theater pfeifen? Die Frage, ob man im Theater sein Mißfallen durch Pfeifen oder in milderer Weise durch Zischen kundgeben darf, ist auch bei uns bereits häufig öffentlich erörtert worden; in Newyork hat sie aber, wie die „New York Times“ erzählt, jüngst zu einem interessanten Prozeß geführt. Eine Schauspielerin war bei ihrem ersten Auftreten in Newyork regelrecht ausgepöfien worden. Kurz entschlossen holte sie Polizisten, die die Personalkisten einiger der ärgsten Pfeifer feststellen mußten. Wenige Tage später wurden diese vor Gericht zitiert. Die Schauspielerin hatte sie auf Schadenersatz verklagt, und die Entscheidung der Richter hing nun von der Frage ab: ob es einem Bürger erlaubt sei, einen andern Bürger gewaltsam an der Ausübung eines ehrbaren Berufs zu hindern? Die Klage führte aus, das Pfeifen im Theater sei ein ehrenwürdiges Mißachtungszeichen, außerdem aber ein verwerfendes Urteil über die Fähigkeiten des Darstellers, das nicht dem Publikum zuzuführen. Pfeifen der Darsteller nicht, so werde die DIRECTION ihm hierüber wohl Mitteilung machen. Die Richter urteilten jedoch vernünftigerweise durchaus nicht zugunsten der Schauspielerin. Das Urteil begründete vielmehr den Freispruch der Angeklagten damit, daß es kein Gesetz gebe, durch das man die persönliche Freiheit eines Bürgers derart einschränken könne, daß man ihm gewisse Mündgebungen seiner Ansichten unterjagen dürfe. Das Pfeifen im Theater im besondern könne als „spontane und geräuschvolle Mißachtungsabgabe“ definiert werden. Es sei zu bedenken, daß ein Urteil im allgemeinen zwar in Worte gefaßt werde, daß jedoch kein Gesetz verbietet, ein Urteil unter Umständen, besonders unter dem Einfluß einer hingetragenen Stimmung durch mehr oder weniger lebhaftes Geräusch, wie Händeklatschen, Zischen oder Pfeifen zu äußern. Die Schauspielerin mußte sich wohl oder übel mit diesem Urteil zufrieden geben. Als es jedoch verkündigt wurde, spitzte sie die Lippen und begann äußerst geräuschvoll zu pfeifen. Der Vorsitzende fragte sie, was das bedeute, und sie antwortete, daß in den Vereinigten Staaten kein Gesetz die Auserkung eines Urteils durch mehr oder weniger lebhaftes Geräusch, wie Klatschen, Zischen oder Pfeifen verbiete, sondern es unter dem Einfluß einer hingetragenen Stimmung abzugeben werde.

Karte geschrieben, in der er bittet, ihm Steifgeld zu senden. Mit seinem Aufenthalt zwischen Hefenfeld und Gardelegen war es also nicht, wie man aus ganz bestimmten Gründen vornehmlich annehmen kann. Inzwischen wird Gaba wohl die Reise über den großen Teich angetreten haben.

Sarble, 22. Oktober. (Unfall.) Der Arbeiter Friedrich Klatt erlitt auf der hiesigen Schleifmühle beim Deshnen eines Eisenbahnwagens eine erhebliche Quetschung der rechten Hand und mußte sich ins Krankenhaus begeben.

Neuhaldensleben, 22. Oktober. In der Steingutfabrik Sauer u. Koloff sind wieder Differenzen ausgebrochen. Den Drehern wurde seitens der Firma ein Abzug angekündigt. Ohne diesen Abzug soll die Konkurrenzfähigkeit der Firma auf dem Spiele stehen. Da die Drehler das Angebot der Firma ablehnten, sollen sie entlassen und nie wieder eingestellt werden. Wiederholt war das Bemühen der Firma, Abzüge durchzubringen, vergeblich und das Suchen nach arbeitswilligen Drehern umsonst. Der Juzzi ist zu unterlassen.

Oschersleben, 22. Oktober. (Die öffentliche Versammlung) am Donnerstag war nicht besonders gut besucht. Der Referent, Genosse Prull (Halberstadt), besprach zuerst den Magdeburger Parteitag und die erfolgten Nachwahlen zum Reichstag. Die Gegner hätten eine Spaltung unserer Partei erwartet. Die Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Man versuche nun mit neuen Kampfmitteln gegen uns vorzugehen. Referent besprach dann die Vorgänge in Moabit. Die bürgerliche Presse habe sich hierbei in den Diensten der Schamacher gestellt. Sämtliche Berichte in der bürgerlichen Presse haben die Vorgänge in Moabit zum großen Teil unwahr dargestellt. Mit diesem schamacherischen Treiben wollte man nur Ausnahmegelegenheit gegen die Sozialdemokratie, gegen die Arbeiterpartei ergreifen. Auch die liberale Presse, habe mit nach Ausnahmegelegenheit gerufen. Die berartige Streikmessen und Krawalle vom Jahre gebrochen werden, beweise der Fall Hünge. Dieser Streikbrecheragent wurde vom Genossen Prull in drastischer Weise belächelt. Zum Schluß forderte Genosse Prull die Anwesenden auf, mitzuarbeiten, um neue Kämpfer für die Sozialdemokratie zu gewinnen. Vor allem die Kleinarbeit müsse uns den Erfolg bringen, damit wir zu den bevorstehenden Reichstagswahlen gerüstet seien. Reichlich Beifall belohnte den Referenten. Genosse Krich forderte auf zum engen Zusammenschluß in der politischen und gewerkschaftlichen Organisation. Die wirtschaftlich erbärmliche Lage der Arbeiter unterlies dieses Verlangen dringend die organisierte Selbsthilfe.

Stassfurt, 22. Oktober. Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl hängt bereits an die Gemüter der Arbeiterpartei lebhaft zu bewegen. Die eigentliche Wahlkampagne wird am Dienstag mit einer öffentlichen Versammlung eröffnet, in der auch die Kandidaten aufgestellt werden sollen. Das Nähere hierüber wolle man aus dem Interat in heutiger Nummer ersehen. Wenn früher die Stadtverordnetenwahlen in Stassfurt nur ein minimales Interesse hervorriefen, so ist das seit der letzten Wahl gründlich anders geworden. War damals das Interesse und die Wahlbeteiligung schon eine recht lebhaft, so werden sie augenscheinlich diesmal noch viel lebhafter werden, weil nunmehr in der Arbeiterpartei die Bedeutung dieser Wahlen voll gewürdigt wird. Und es ist ohne weiteres klar, daß es nur des genügenden Interesses bedarf, um uns den Sieg zu sichern, denn an sich ist die Mehrheit auf unserer Seite, es ist nur nötig, daß alle ihre Stimme abgeben.

(Die Gemeinsame Ortskrankenkasse) nimmt am nächsten Dienstag den 23. Oktober die Wahl ihrer Vertreter vor.

Der Wahlloft findet von 3 1/2 bis 7 Uhr nachmittags im Landsausstatt. Bei der großen Wichtigkeit, die eine solche Vertreterwahl besitzt, seien unsere Leser, soweit sie Mitglieder dieser Kasse sind, besonders darauf aufmerksam gemacht. Es sei ihnen hiermit dringend anempfohlen, zur Wahl zu gehen und die richtigen Vertreter zu wählen.

(Die Volksvereinsversammlung) war gut besucht. Den weitaus größten Teil der Zeit beanspruchte der zweite Teil des Berichts des Genossen Witzowski über den Magdeburger Parteitag und die sich daran anschließende sehr rege Diskussion. Mitgeteilt wurde noch, daß infolge mündlicher Rücksprache unserer Abgeordneten die Firma A. u. W. Alkenhoff sich bereit erklärt hat, in der nächsten Zeit mit der Renovierung des Saales im „Frischenhof“ fortzufahren. Der Umbau der Bühne ist bereits beendet, mit der Errichtung eines Türringerschuppens ist begonnen.

Tangermünde, 22. Oktober. (Die öffentliche Protestversammlung) am Donnerstag war von 700 Personen besucht. Genosse Wäßinger erläuterte in seinem 1 1/2stündigen Vortrag die Moabiter Vorgänge. Die Zwischenrufe bewiesen, daß der Referent den Teilnehmern aus dem Herzen sprach. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Die Demokratie, der Gedanke des Sozialismus marschiert trotz Ausnahmegelegenheit.“ In der Diskussion wurde von einigen Rednern auf das Verbot des Reichsverbandes am Orte hingewiesen. Die Herren vom Reichsverband schließen die Sozialdemokraten von ihren Versammlungen aus und bekämpfen sie hinter verschlossenen Türen. Die Namen des Reichsverbandes werden auch hier nicht in den Mund genommen. Eine im Sinne des Referats gebaltene Resolution fand einstimmige Annahme. Nach einer deutlichen Aufforderung, der politischen und gewerkschaftlichen Organisation beizutreten und bei der „Volksstimme“ zu werden, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Bähen-Tangerhütte, 22. Oktober. (Aus der Gemeindevertretung.) Dem Antrag des Bädermeisters H. Görz auf Genehmigung zur Bürgersteigpflasterung vor seinem Grundstück in der Schmalwalder Straße wurde stattgegeben und hierzu weiter beschlossen, daß die ganze Strecke des Bürgersteigs vom Kirchhof bis zur Brezelstraße mit Mosaik gepflastert werden soll. Beschlossen wurde eine Straßenaufwärtung in Höhe von etwa 30 Quadratmetern bei der Einmündung der Straße J. (Steinbergsteigweg) in die Schmalwalder Straße, weil durch den dazwischen vorhandenen tiefen Sand der Wasserabflußkanal häufig verlandet wird. Die Pflasterarbeiten sollen dem Steinmetzmeister Vier für 5,50 Mark pro Quadratmeter übertragen werden. In der Hinterfront des Rektorwohnhauses soll vom Hause bis zum Kellerabgang ein Fußsteig mit Mauersteinen gepflastert werden. Die Einreißung des Rektorhauses mit Latzen- und Brettergerüst wurde beschlossen. Am Stenbaler Weg sollen Apfel- und Birnbäume neu angepflanzt werden. Die Kanalbau-Ansiedlung in der Adreasstraße wurde dem Manermeister Bage als dem Mindestfordernden übertragen. Der Antrag auf Ergänzung der Gemeindevertretung (durch die Wahl des Herrn Gorfmann zum Schöpen in ein Mandat der 3. Wählerklasse erledigt) wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt. Die Anträge Koch und Bernicke, Schmalwalder Straße, auf Anhebung ihrer Grundstücke an die Kanalisation wurden ebenfalls unter den üblichen Bedingungen genehmigt.

Weiteregelein, 22. Oktober. (Auf dem Alkaliwerk) bedarf der Lorenzpassagen der Eisenbahner einer gründlichen Renovierung. Die Arbeiter haben seine Schäden zur Aufbewahrung ihrer Kleider. Die Bekleidungsabteilung besteht nur aus zwei Eimern, die für zehn

Wann ausreichen sollen. Daß die Eimer nicht sehr appetitlich aussehen, braucht nicht erst gesagt zu werden. Jetzt soll der Unterbau zum Automobilschuppen umgebaut werden. Die Maurer sind schon an der Arbeit. Staub und Schmutz entwickelt sich in Massen, die Fenster sind herausgenommen; trotzdem sollen die Eisenbahner in dem Räume sich aufhalten.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Beschreibung vorbehalten.
Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben der 3. Heft des 29. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Mannenshans und Revolution. Die auswärtige Politik der russischen Konterrevolution. Von Karl Habel. In Erwartung des Parteitags von Mailan. Von Ida Olberg (Rom). Der Kampf auf den deutschen Schiffswerften. Von Gustav Weder (Berlin). II. Technische wirtschaftliche Rundschau. Von Richard Wolst. Zeitschriften. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preis von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abomitiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nummer 22 h unter anderem folgenden Inhalt: Ein Geheimrat gegen die Arbeiter-Jugend. Drei Freunde (Fortsetzung). Von B. Thurom. Sonderbare Kriechtiere (Mit Illustrationen). Von M. A. Baege. Von Kampf um das Koalitionsrecht (aus der Vorzeit der Gewerkschaftsbewegung). Aus einer Lehrlingspatistik (Zuluß). Von Nistau (Kiel). Aus der Jugendbewegung (Schleswig-Holstein, Pleskau, Köln). Vom Kriegsjahresplan (Berlin, Treptow, Essen). Zur wirtschaftlichen Lage. Der Pranger der Lehrlingshinder.

Das zweite Oktoberheft des **Kunstwart's** bietet wieder sehr viel des Wertvollen und Anregenden. Wer sich die Erziehung des modernen Menschen zu ethischer und ästhetischer Kultur zur Aufgabe stellt, dem muß auf allen Gebieten rastlos tätig sein und in diesem Sinne sich Venarus folgen in das Leben der „Bunten Bühne“ mitten hinein. Sein Aufsatz ist ein Vorschlag zur Besserung des Geschmacks in Varietés-Betrieb, der weniger an der etwa mangelnden künstlerischen Entwicklungsfähigkeit als an dem Unschmack des Publikums krankt. Neben anderen beachtenswerten Aufsätzen widmet Ferdinand Gregor dem genialen Joseph Kainz, einen der Persönlichkeiten des großen Münchener würdigen Nachruf, der wie eine gewaltige Apotheose auslingt. Außerdem bringt das Heft Kritiken über die Berliner und Dresdner Bühnen sowie über die jüngsten Münchener theatralischen und musikalischen Vorgänge. Auch die Bilder und Noten entsprechen ganz der unbeschränkten Höhe, die der „Kunstwart“, was in dieser Beziehung Geschmacks in der Auswahl und Vollendung der technischen Wiedergabe betrieft unter den modernen Kunstzeitschriften einnimmt.

Mutius. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Hygiene (Herausgeber: Georg Bernhardt). Heft 43 des 7. Jahrgang ist erschienen. Abonnement vierteljährlich per Post. Buchhandel und direkt vom Mutius-Verlag 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Mutius-Verlag, Berlin W 62, Alieiststraße 2.

Die Welt des Kaufmanns, herausgegeben von Johann Buschmann. 10. Heft. Verlag Georg D. W. Callwey, München.

LANGE & MÜNCHNER

519 Breiteweg 519

Aus unserer grossen

Spezial-Mützen-Abteilung

empfehlen wir als ausserordentlich vorteilhaft für Knaben und Mädchen:

Kieler Mütze
marine Filztuch, mit bedrucktem Schriftband und Kokarde **50 Pf.**

Kieler Mütze
Uniontuch, mit gewebtem Schriftband und Kokarde **85 Pf.**

Kieler Mütze
Uniontuch, mit Metallschriftband und Kokarde **1.15**

Kieler Mütze Prima Tuch, mit Metallschriftband, Kokarde u. Deckel mit Schriftband verziert **1.45**

Kieler Mütze Prima Tuch, mit gesticktem Schriftband und Kokarde **1.75**

Jockey-Mütze marine Filztuch, mit Schriftband und Flaggenverzierung **30 Pf.**

Jockey-Mütze Ribbed-Samt, marine und braun, mit Flaggenabzeichen **48 Pf.**

Jockey-Mütze aus englisch gemustertem Stoff, mit Börtchen und Knöpfen verziert **58 Pf.**



Tirolerhüte für Knaben **65 Pf.**
in Filz u. Filztuch . . . 2.25 2.15 1.35 1.25 1.10 u.

Polen-Mütze marine Filztuch, steife Verarbeitung, mit gewebtem Schriftband **45 Pf.**

Polen-Mütze Uniontuch, steife Verarbeitung, mit Taffetbandschleife u. Deckelverzierung **85 Pf.**

Polen-Mütze aus marine Samt, steife Verarbeitung, m. gestickt. Schriftb. u. Schleife garn. **1.35**

Polen-Mütze marine und braun Samt, steife Verarbeitung, m. Seidentresse, Börtchen, Abzeich. u. Schleife **1.75**

Polen-Mütze Ia. Tuch, steife Verarbeitung, m. Seidentresse, Schleife u. Knöpfchen garniert **1.95**

Polen-Mütze Filztuch, rot und marine **13 Pf.**

Polen-Mütze Filztuch, rot und marine **25 Pf.**

Polen-Mütze Filztuch, weiss, mar., rot, m. schottischem Seidenknopf u. Schleife garn. **48 Pf.**

Neuheiten in Kleider-Stoffen

- Edel-Glantzuch „Favorit“** 3⁵⁰
schmiegsam und elegant, in großen Farbenfortimenten . . . Meter
- Edel-Glantzuch „Prinzeß“** 4⁷⁵
130 cm breit, besonders vornehm wirkend, wunderbare neue Farben . . . Meter
- Einfarbige Cheviot- u. Kammgarnstoffe** 95 Pf.
in nur guten Fabrikaten, größte Auswahl in allen neuen Bindungen . . . Meter von 5.50 bis 2.50 2.20 1.80 1.40 1.25
- Englisch gemusterte Kostümstoffe** 1⁶⁵
i. Koppeln-, Streifen- u. Melange-Geschmack, schwere u. halbschwe. Qual., 100-130 cm breit Meter von 7.00 bis 5.00 4.00 3.50 3.00 2.40 1.80
- Blau/grün karierte Stoffe** 90 Pf.
von der Mode besonders bevorzugt, in zahlreichen, aparten Dessins, für Kleider, Blusen und Kindergarderobe . . . Meter 2.00 1.40 1.20
- Hauskleiderstoffe** 35 Pf.
als einfarbige und melierte Halbzeuge, Voben- u. gemusterte Stoffe, in dauerhaften Fabrikaten . . . Meter 1.40 1.10 85 65

Gelegenheits-Angebot!
Ein Posten Blusen-Flanelle 95 Pf.
in vielen geschmackvollen neuen Dessins, in einem Schaufenster nach der Großen Münzstraße ausgestellt . . . Meter

Moderne Seiden-Stoffe

- Voile Ninon „die große Mode“** 3²⁵
110 cm breit, leichtes, fließendes Gewebe, für elegante Gesellschaftskleider, aparte, neue Abendfarben . . . Meter 6.50 4.50
- Crêpe de Chine** 5⁵⁰
110-120 cm breit, weiche, mattglänzende Gewebe, in wunderbaren neuen Farben . . . Meter 9.75 9.00 7.00
- Türkische Seidenstoffe** 3⁵⁰
50-110 cm breit, feste und klare Gewebe, in effektvollen vornehmen Dessins . . . Meter 8.00 7.50 4.00
- Eollennes** 3⁵⁰
110 cm breit für Ball- und Gesellschaftskleider, elegant wirkende Qualitäten, in riesiger Farbauswahl . . . Meter 5.80 5.25 4.80
- Blau/grüne Blusenseiden** 1⁶⁰
der Artikel des Tages, in vielen soliden Fabrikaten, auch mehrfarbig kariert . . . Meter 4.00 3.50 2.80 2.50
- Schwarze und weiße Seidenstoffe** 1⁶⁰
für Braut- und Gesellschaftskleider, von jeder einer unserer Spezialartikel, in nur erprobten, soliden Fabrikaten, neue glatte und gemusterte Gewebe in allen Preislagen . . . Meter 9.00 7.00 5.50 5.00 4.50 3.00

Für Ball- und Gesellschaftskleider!
Helvetia-Seide 1²⁵
Crêpe de Chine-art., weiches, eleg. wirkend. Gewebe v. groß. Haltbar. Qual. I Nr. 1.40 Qual. II Nr. . . . Meter
in über 40 modernen Farben am Lager

Modenhaus

Steigermwald & Kaiser

Wohlfeile Konfektion

- Kostüme** aus engl. gemusterten Stoffen, sehr praktisch im Gebrauch, in modernen Ausführungen von 110.00 bis 49.00 38.00 27.30 16⁵⁰
- Kostüme** aus Prima Kammgarn- und Cheviotstoffen, marine und schwarz, mit 1/2 und ganz langen Jacken, mit Dreifen- und Sammgarnitur von 140.00 bis 62.00 45.00 29.00 17⁰⁰
- Prinzeß-Kleider** aus reinwollenem Tuch, Savinisch, Popeline, Kammgarn etc., in hübschen, weiblichen Modellen, modern garniert von 250.00 bis 65.00 49.00 38.00 26⁰⁰
- Ball-Kleider** aus Seid, Chiffon und Japanische sowie Stoff, reich mit Einlagen und Besatz garniert, in weiß u. hellen Selbstfarben . . . von 140.00 bis 68.00 42.00 28.00 19⁵⁰
- Sport-Röcke** aus bunten Samtstoffen und reinwollenen Kammgarn- und Cheviot-Geweben, Polster- u. Steppstoffe, in mod. Ausführung von 30.00 bis 16.50 12.75 8.00 5⁵⁰
- Sport-Paletots** aus soliden Stoffen engl. Art und Manier, Cheviot, in verschiedenen Modellen und Größen, sehr praktisch im Tragen . . . von 48.00 bis 21.00 12.00 7.50 4⁵⁰

Extra-Angebot!
Ein Posten Wiener Hemdblusen 9⁷⁵
aus Prima weiß. Hemd, Popeline u. Drückeren in ganz u. einfach, feiner u. feineren in hellen u. p. dunkeln Farben

Magdeburg
Breiteweg 152/154
Ecke Große Münzstraße.

Besonders preiswerte farbige Baumwollwaren

- Hemden-Barchente** 34 Pf.
in besonders haltbaren, vorzüglichen Qualitäten, hübsche, neue Streifen . . . Meter 95 75 70 60 55 45
- Unterrock- und Negligé-Barchente** 42 Pf.
ein- und zweiseitig geraut, halb und ganz schwere Fabrikate . . . Meter 1.10 90 72 65 55 50
- Velour-Barchente** 25 Pf.
große Auswahl, in geschmackvollen, neuen Mustern, hell und dunkel . . . Meter 82 65 55 42
- Zwirn-Barchente** 28 Pf.
für Kleider, Blusen und Kinderkleider, in modernen Karos und reizenden schattlichen Mustern . . . Meter 88 72 65 55 48
- Schürzen-Stoffe** 45 Pf.
als Satin-, Arctonne- und Körper-Gewebe, in einfarbig, gemustert und gestreift, nur farbedchte, haltbare Qualitäten . . . Meter 85 75 70 65 55
- Ginghams** 50 Pf.
Doppeltbreit für Schürzen, Haus- und Servierkleider, in hübschen, neuen, hellen und dunkeln Mustern . . . Meter 1.10 90 75 65

Blusen-Flanelle 52 Pf.
in geschmackvollen neuen Streifen und Karos, von Wolle kaum zu unterscheiden . . . Meter 90 70 58

Besonders preiswert . . . Bluse = 2 1/2 Meter für 1.00



Heute

Sonnabend den 22. Oktober
nachmittags 6 Uhr

Eröffnung

unsrer nach erfolgtem Um-
bau bedeutend vergrößerten
==== Geschäftsräume. ====

Wir laden die geehrten Damen
zum Besuch der Geschäfts-
räume und Besichtigung der

Herbst- u. Winter- ==== Neuheiten ====

höflichst ein.

Die reich dekorierten Verkaufs-
räume und Fenster geben einen
vollkommenen Ueberblick über
==== die herrschende Mode. ====

Glass & Co

Magdeburgs modernstes Spezialhaus für Damen- und
Backfisch-Konfektion

Stets das Neueste
Strengste Reellität
Weitgehendste Kulanz

Breiteweg 193/194

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 249

Magdeburg, Sonntag den 23. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Erzieht die Familie zu sozialer Gesinnung?

Die festeste Stütze, die die Familienerziehung heute noch bei namhaften Pädagogen hat, ist die Meinung, daß sie in einem hervorragenden Maße die Kinder an soziale Gesinnung gewöhne. Wäre dies wirklich der Fall, so wäre es ein Wohntun und ein Unrecht, die Familienerziehung auszuschalten zu wollen. Denn abgesehen von jenen Oberflächlichen, die das Wort „sozial“ im Munde führen deshalb, weil es „modern“ klingt, ist heute bei allen strebenden und vorwärts gerichteten Menschen ein Grundzug ihres Wesens und ihres Handelns eben jene soziale Gesinnung. Sie ist tatsächlich ein Zeichen unsrer Zeit. Sie zu wecken, zu pflegen und auszubreiten ist also durchaus eine der edelsten Aufgaben bei der Erziehung der jungen Generation.

Aber die Familie vermag diese edle Aufgabe eben nicht mehr zu lösen. Und zwar nicht bloß die proletarische Familie, sondern auch die sehr viel günstiger und sozial höher gestellte Familie nicht mehr.

In der proletarischen Familie herrschen wie im Leben der erwachsenen Proletarier im Ton, im Benehmen und im Handeln alle jenen Stimmungen und Bestrebungen, die man zusammen als den „Kampf ums Dasein“ bezeichnet. Bei dem wenigsten Spielzeug, was die Kinder haben, kann nur die Macht der Stärkeren entscheiden, wer mit ihm spielen darf; bei der wenigsten Freiheit von Pflichten kann immer nur derjenige einmal der glückliche Entzifferer sein, der der Mutter ein Schnippchen zu schlagen weiß; bei den knapp bemessenen Portionen kann nur derjenige zu dem behaglichen Gefühl der Sättigung kommen, der die Kleinen mit List oder mit Gewalt herabstößt; bei den vielen Geschwistern, die von der Mutter alle nicht genügend beaufsichtigt werden können, fällt die Last der Kleinen auf die Großen und diese Großen können sich eine Stunde Jugendlust nur dadurch verschaffen, daß sie die Kleinen erbarmungslos im Stiche lassen oder sie durch Furcht zum Schweigen bringen. Das alles sind böse, dunkle Bilder des proletarischen Kinderlebens, aber sie sind aus der Wirklichkeit hergenommen. Wer sie gesehen hat, kann niemals mehr daran glauben, daß in solchen Verhältnissen die Kinder lernen könnten, miteinander wirklich warme und starke Gefühle der Gemeinschaftlichkeit, der Kameradschaftlichkeit zu zeigen und mit Selbstverständlichkeit zu üben. Und was die Eltern dieser Kinder bei ihren vielen Sorgen ums Leben, bei ihrer Müdigkeit, Verschlossenheit und mangelndem Verstande so im täglichen Leben an herzlicher Gesinnung und an heilsamer Miteinanderarbeit sehen lassen, das ist wahrhaftig zum Erbarmen wenig, so daß auch die Kinder von den Eltern her selten genug ein leuchtendes Vorbild von Gemeinschaftlichkeit erleben.

Die soziale Gesinnung, die den Kindern aus einem solchen Milieu zuwachsen kann, ist so gut wie belanglos, ist nur ein seltener Zufall, eine Wunderblume.

In den Formen weniger abstoßend, aber im Wesen ebenso stark spielt der Kampf ums Dasein keine Rolle unter den Kindern höher stehender Familien. Wie vieler Worte, wie vieler Trübungen und zuweilen auch oft Strafen bedarf es von seiten der Eltern, um die älteren Geschwister zur Rücksicht auf die jüngeren zu gewöhnen, um den Egoismus

der noch nicht völlig reiflichen jüngerer Kinder gegenüber den berechtigten Wünschen der älteren zurückzuschlagen. Wieviel Jank und Unfreundlichkeit auch hier, wo alle natürlichen Instinkte der Kinder zunächst auf Gewalt und Brutalität, auf Vorrecht ausgehen und erst langsam und schwer auf Gemeinschaftlichkeit, auf Solidarität, auf Sozialismus zurückzuführen sind. Also auch hier unter den so viel günstigeren Verhältnissen, wenn nicht ein völliges Ausbleiben von sozialen Gefühlen, so doch nur eine mit unsäglicher Mühe erreichte Gewöhnung an sie.

Und selbst wo eine Familie es fertiggebracht hat, ihre Kinder zu Freundlichkeit, Rücksicht, Toleranz und Hilfsbereitschaft zu erziehen, selbst dann hat sie soziale Gesinnung noch nicht in dem Sinn erzielt, wie allein wir sie heutzutage verstehen können. Wir meinen heute, daß alles auf das soziale Handeln ankommt. In diesem Sinne heißt soziale Gesinnung: Ein jeder leiste an den allgemeinen Aufgaben um des allgemeinen Wohles willen das Stück, zu dem er seine beste Kraft zu geben vermag; heißt: jeder zahle an die soziale Gesellschaft mit dem, was er hat und was er kann, aber das auch unbedingt und ausschließlich; soziale Gesinnung heißt also heute Wille und Tat, nicht mehr Gefühl und Stimmung. Die Stimmung des freundlichen Mitleids und der barmherzigen Hilfsbereitschaft hat in dieser sozialen Gesinnung keinen Raum mehr. Nur wer nichts hat und nichts kann, braucht nichts zu zahlen, aber er bleibt von Mitleid verschont; nur das die Gesellschaft auch darin eine gemeinsame Aufgabe sehen wird, die Zahl der Schwachen und Unfähigen immer mehr zu verringern. Zu solcher sozialen Betätigung, die, wenn sie Selbstverständlichkeit werden soll, schon im frühesten Jugendalter geübt werden muß, bietet die Familie nicht mehr Raum und Anlaß genug. Es kann nicht das zehnjährige Kind mit dem Gährenderen und dem 10jährigen an der gleichen Aufgabe arbeiten, denn sein Können und sein Verstehen paßt nicht zu dem des älteren Kindes; der Umkreis allgemeiner verbindlicher Pflichten ist zu eng, denn die Familie als Ganzes hat zuwenig Glieder und hat zu persönliche Interessen, die sich meist nur auf Tagesbedürfnisse erstrecken, und somit reicht sie nicht aus als Grundlage und als Betrachtung an jener sozialen Gesinnung, die allein gemessen wird an dem, was sie schafft.

Die Erkenntnis, daß die Familie zu einer Erziehung zu wirklich sozialer Gesinnung nicht mehr genügt, ist noch längst nicht ein Allgemeinut; trotzdem wird sie es immer mehr und mehr werden: denn je mehr sich unsre Zeit auf ihre eignen Tendenzen besinnt, um so mehr wird sie auch der Verpflichtung bewußt werden, diese Tendenzen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Aus der Parteibewegung.

Die sozialdemokratische Partei Steiermarks hält in der nächsten Woche ihre 18. Landeskonferenz ab. Dem gedruckten Jahresbericht der Landesverwaltung entnehmen wir folgende Angaben: Die Gesamtzahl der organisierten Genossen beträgt 1127. Gegen die fürchterliche Teuerung wurden energische Aktionen durchgeführt. Mehrere hundert Parteiveranstaltungen wurden massenhaft durchgeführt gegen den Lebensmittelwucher verbreitet. Im steirischen Landtag waren unsre Genossen bei

je r Gelegenheit energisch am Werke, die Interessen der arbeitenden Bevölkerung zu vertreten. In den Gemeindevertretungen Steiermarks sitzen in 29 Gemeinden 108 Sozialdemokraten (im Bezirk in 21 Gemeinden 108). Der „Arbeiterwille“ in Graz erscheint in einer täglichen Auflage von 14.400, am Sonntag 21.800. Die Parteibuchdruckerei Vorwärts in Graz ist in bester Entwicklung, die Errichtung eines eignen Gebäudes ist in greifbare Nähe gerückt. Der Vermögensstand des Vereins Arbeiterheim hat ebenfalls eine beträchtliche Steigerung erfahren. Jugendorganisation und Frauenorganisation, ebenso auch die Konjunktionsgenossenschaftliche Organisation haben bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Der Bildungsausschuß hat ebenfalls eine kräftige und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet.

a. k. Weitere tschechische Trennungsbewegungen. Während die Leitung der Gesamtpartei an der Arbeit ist, um die Durchführung des Kopenhagener Beschlusses und den Frieden in der Arbeiterbewegung zu sichern, treiben die Separatisten ihre Sprengungsarbeit unbeeinträchtigt weiter. Jetzt ist der Bergarbeiterverband an der Reihe. Dabei betätigt sich dieselbe Moralauffassung, die in diesem unschönen Geschäft schon mehrfach zutage getreten ist. Der Verbandsvorstand sandte einen Vertreter nach Mährisch-Ostrow, um sich mit dem Redakteur des dort erscheinenden tschechischen Verbandsorgans, der in letzter Zeit mehrere separatistische Artikel veröffentlicht hatte, auseinanderzusetzen. Darauf verschwand dieser nach Oladno und teilte in dem Brünner tschechischen Parteiblatt mit, daß das Blatt nun in Oladno erscheine. Er hatte die wichtigsten Teile der Redaktionsrichtung, Bücher, Stempel usw., mitgenommen, ja den vergeblichen Versuch gemacht, den Preßfonds und den Verbandsvorstand teils dazu mit, daß das Blatt in Mährisch-Ostrow weitererscheint. Jedenfalls haben die Separatisten, die ihre Politik angeblich betreiben, um den tschechischen Chaubnisten besser entgegenzutreten zu können, sich schon viel von der Art und Kampfweise dieser angeeignet. Das weitere Utensil gilt der Organisation der Krankenkassen! Seit 1904 besteht die Reichskommission der österreichischen Krankenkassen, der 277 Kassen mit etwa 1.300.000 Mitgliedern, darunter 44 tschechische mit rund 155.000 Mitgliedern, angeschlossen sind. Der Zusammenschluß hat ihr schon viele Verbesserungen, namentlich im Interesse der kleinen Kassen und selbstverständlich ohne Unterschied der Nation, möglich gemacht. Trotzdem erliegen eine Anzahl Prager Kassenleiter, darunter zwei Abgeordnete, einem Aufruf zur Gründung einer tschechischen Reichskommission. Damit werden noch mehr Schwierigkeiten geschaffen als bei der Generalkassenreform, da der Beitritt zu den Gewerkschaften freiwillig ist, während es sich bei den Krankenkassen zumeist um Zwangsmitglieder handelt. Aber das stört die Trennungspolitik so wenig wie die einstimmige Verteilung der Internationales. Haben sie doch sogar den Genossen Viktor Adler, der pflichtgemäß und mit der größten Schonung der tschechischen Empfindungen für die Erhaltung der einheitlichen österreichischen Arbeiterbewegung arbeitet, verdrängt, daß er die tschechische Partei zu walten juche. Dabei kommt die Swalung, die bei der Fortdauer der chaubnistischen Aktionen ja wohl kommen wird, nur von denen, die im vermeintlichen Interesse der tschechischen Partei alle gemeinsamen Interessen der österreichischen Arbeiterkraft mit Füßen treten.

Soziales.

Kinder als Straßenhändler. Nach den Erhebungen des Londoner Grafschaftsrats gab es am 31. Juli 1909 in der englischen Hauptstadt — außer der City, deren verpönte Verwaltung dem Gemeinderat nicht angeschlossen ist — 13.873 Kinder, die auf der Straße Waren verkaufen, darunter 10.466 schulpflichtige. Die Handelsobjekte waren: Zeitungen bei 6750 (5209 schulpflichtigen), Milch 3319 (2658), Gemüse 1426 (941), Holz und Kohlen 549 (215), Spielzeug 310 (244), Blumen 303 (203), Süßwaren 135 (96), sonstige bei 1251 (900) Kindern. Leider trifft das am 1. April 1909 in Kraft getretene Kinderzuschußgesetz über den Straßenhandel der Kinder keine Vermindeung.

Mauslabka.

(Das Staatsglied.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(29. Fortsetzung.)

Unterwegs erkundigte sich Tarvin auch angelegentlich nach Topaz. Wie sieht es aus? Wie die liebe alte Stadt aussieht? Als erinnerte ihn daran, daß sie ja schon drei Tage nach ihm abgereist sei.

„Drei Tage! Drei Tage sind eine lange Zeit im Leben einer wachsenden Stadt!“ rief Tarvin.

„Ich habe keine Veränderungen bemerkt in diesen drei Tagen,“ sagte Käte lächelnd.

„Keine? Peters hatte doch gesagt, er wolle gerade am Tage nach meiner Abreise die Grabarbeiten für sein Backsteinhaus in der G.-straße anfangen lassen, und Parsons erwartete eine neue Dynamomaschine für das häßliche Elektrizitätswerk. In der Massachusettsstraße wollte man mit dem Ribellieren beginnen und auf meinem Grundstück von dreiundzwanzig Morgen sollte gerade an dem Tage der erste Baum gepflanzt werden. Kearney wollte ein neues Schaufenster von Spiegelglas in seinem Drogengeschäft erheben, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn die neuen Briefladen, die Maxim in Meridan bestellt hatte, auch noch vor meiner Abreise angekommen wären — ist Dir nichts aufgefallen?“

Käte schüttelte den Kopf.

„Ich hatte in den Tagen an andres zu denken, Mick.“

„Om — ich hätte gern gewußt! Aber es ist ja einerlei — es ist wohl zuviel verlangt von einem Mädchen, daß sie neben ihren eignen Angelegenheiten die Verbesserungen der Stadt im Auge behalten solle,“ lachte er entschuldigend hinzu. „Frauen sind nun einmal nicht so geschäftig — ich habe gleichzeitig einen Wahlkampf und verschiedene Geschäfte und noch etwas ganz andres im Kopf und im Herzen haben müssen.“

Er lächelte Käte lässig an und sie drohte ihm mit dem Finger.

„Ja so, ein verbolener Gesprächsgegenstand! Gut, gut, ich will ganz gewiß artig sein! Aber wenn einer gewollt

hätte, daß ich etwas nicht merke, der hätte früh aufstehen müssen! Was haben denn Deine Eltern gesagt, als es um Ernst wurde, Käte?“

„O bitte, sprich mir nicht davon!“

„Wie Du befindest.“

„Wenn ich manchmal bei Nacht plötzlich aufwache und an die Mutter denken muß, das ist furchtbar. . . Ich glaube fast, ich hätte zuallererst noch fahnenflüchtig werden können, wenn jemand das sagte — oder auch das unredliche Wort gesprochen hätte, so war mir's zumut, als ich in den Zug stieg und ihnen das letzte Lebewohl zuwinkte!“

„Ich Narr! Warum war ich nicht da!“ höhnte Tarvin.

„Du hättest das Wort nicht sprechen können, Mick,“ versetzte sie ruhig.

„Aber Dein Vater, willst Du sagen. Ja, wenn er zufällig ein anderer wäre, würde er's gekonnt und getan haben! Wenn ich daran denke, möchte ich . . .“

„Sag nichts gegen meinen Vater!“ rief sie mit zitternden Lippen.

„O mein liebes Kind!“ murmelte er, sich mühsam beherrschend. „Das wollte ich ja nicht . . . sag mir, über wen ich losziehen soll . . . irgend jemand muß ich verurteilen, dann will ich Ruhe geben!“

„Mick!“

„Nun, ich bin eben kein Holzblock,“ brummte er.

„Nein, nur ein sehr, sehr tüchtiger Mann!“

Tarvin lächelte.

„Nun bist Du's, die Schimpf!“ bemerkte er.

Um auf etwas andres zu kommen, erkundigte sich Käte nach dem Maharadscha Kumwar, und Tarvin schätzte ihr das seltsame Kerlchen und meinte, es wäre gut bestellt, wenn die übrige Gesellschaft in Khatore nicht schlechter wäre.

„Du solltest Sitabhai sehen!“

Er erzählte ihr dann ausführlich vom Maharadscha und den Leuten im Palast, mit denen sie ja in Verbindung kommen mußte. Sie besprachen die seltsame Mischung von Lebensüberdruß und Kindlichkeit in diesem Volk, die auch Käte schon beobachtet hatte, und sprachen über die Ursprünglichkeit seiner Reigungen und Anschauungen — einseitig und einheitlich wie der ganze Orient.

„Sie sind nicht, was wir gebildet nennen. Von Ibsen wissen sie rein nichts, und aus Tolstoi machen sie sich so wenig als aus Iouren Kopseln,“ bemerkte Tarvin, der nicht unzufrieden in Topaz seine drei Zeitungen am Tage gelesen hatte. „Wenn sie die moderne Frau wirklich zu Gesicht bekämen, und begreifen könnten, ich glaube, sie wäre ihres Lebens keine Stunde mehr sicher! Aber sie haben doch auch ganz richtige Ideen, ausgezeichnete, altmodische Grundzüge, ungefähr dieselben, die mir auf meiner Mutter Anien im fernsten Staate Maine eingepflanzt wurden. Meine Mutter glaubte nämlich an die Ehe, muß Du wissen, und darin stimme ich mit ihr überein und zugleich mit den altmodischen Indern. Diese ehrwürdige, hausbackene, murrnische Einrichtung, dieser überwindene Standpunkt sieht hier noch in hohem Ansehen.“

„Habe ich je gesagt, daß ich Nora recht gebe, Mick?“

rief Käte, seinem Gedankenstrom im Strömung folgend.

„So? Nun, dann hast Du ja auch wenigstens einen

Punkt mit dem indischen Reich gemein. Das „Nuppenheim“ würde in diesem geeigneten, altbaterischen Land einfaß abgelehnt werden, es fände keinen Raum.“

„Aber alle Deine Ansichten teile ich darum doch nicht,“

fühlte sie sich gedrungen hinzuzusetzen.

„Von einer weiß ich das sehr genau,“ versetzte er mit einem pfiffigen Lächeln. „Gerade so der will ich Dich aber befehlen!“

Käte blieb mitten in der Straße stehen.

„Und ich hatte Dir vertraut, Mick!“ sagte sie vorwurfsvoll.

Tarvin blieb auch stehen und sah ihr wehmütig in die auflagenden Augen.

„O Gott!“ seufzte er. „Ich hatte mir auch mehr zugestanden, aber ich muß eben immer daran denken. Was kannst Du auch andres von mir erwarten? Aber ich will Dir etwas sagen, Käte, dies soll das letzte mal gewesen sein — endgültig, unwiderruflich. Ich schicke ab damit — von heute an bin ich ein bekehrter Sünder. Nicht mehr daran zu denken, gelobe ich Dir nicht, und weiter hüben muß ich, ob ich will oder nicht. Aber ich will schweigen — meine Hand darauf.“

(Fortsetzung folgt.)

Elb-Kaufhaus

Ecke Johannisberg und Knochenhauerufer

Wir verschenken Kleiderstoffe

halb und mehr als halb, indem wir ca. 3000 Meter Stoffe, die sonst 1.50 bis 2.50 kosten, zum Einheitspreis von **95 Pf.** verkaufen.

Weihnachtseinkäufe für Kleider u. Blusen

zu billigsten Preisen zu machen. 3409

Es kommen nur reelle Qualitäten zum Verkauf. Diese Stoffe liegen übersichtlich in der I. Etage aus.

Mit dem Namen 769



werden die besten

Nähmaschinen der Welt bezeichnet.

Durch unsere sämtliche Läden zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Magdeburg, Breiteweg 174
Jakobstrasse 41.

Opern-Mil-
spielt wie eine Militärmusik
Singt u. lacht u. amüsiert alle!
Umsonst zu jeder Apparatur
Raren
Zahlung kein Preisaufschlag!
Vertreter gesucht!
Onno Jacob
Friedenstraße 9
Berlin 627

Dam mehr mit eleg. langer
Kette 10.50 RM
Preiselengestraße 4

Leihhaus
Gustav Oelbner
Bismarckstr. 3a. I. Et.
Kassenscheine 5000
besucht Gegenstände u. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen
goldene, silberne, Leinwand,
Kette, Uhrketten, Goldschmuck,
Kette, etc. etc. Zeitungs-
geld mit 10jähr. Garantie.
Kette, etc. etc. Schokolade,
Kette, etc. etc. Zigarren
u. Zigaretten oder Gegen-
stände sehr billig zu verkaufen.
Gustav Oelbner
Bismarckstr. 3a. I. Et.
Kassenscheine 5000
besucht Gegenstände u. Art

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
um Preise von 25 bis 60 RM.
Neue Nähmaschinen
mit Garantie in billiger Preislage.
R. Osterroth
21 Lüneburger Straße 21
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigen Preisen. 5545

1911

Arbeiter-Notiz-Kalender

Reichhaltiger Inhalt u. a.:
Alle für Arbeiter wichtigen Adressen
Porträts der im letzten Jahre neu gewählten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten
Wie nutzen wir unsere arbeitsfreie Zeit?
Von Dr. Jähde
Volkschule und höhere Schule
Vom deutschen Genossenschaftswesen
Kalendarium = Geschichtskalender = Portfolage = Notizbuch
Preis in Leinen gebunden 50 Pfennig
Post 10 Pfennig

In beziehen durch die
Buchhandlung Volksstimme
Grabe Marktstraße 3.

Hier
kauft ganz Magdeburg die elegantesten
Anzüge, Ulster Paletots usw. auf Kredit!
Anzahlung Nebensache!!

Ich offeriere ca.
200 Anzüge u. Paletots
Kasse 27, Teilzahlung 30 Mk.
ca.
250 Anzüge u. Paletots
Kasse 36, Teilzahlung 40 Mk.
ca.
240 Anzüge u. Paletots
Kasse 42, Teilzahlung 46 Mk.
ca.
225 Anzüge u. Paletots
Kasse 50, Teilzahlung 55 Mk.

Damen- und Kinder-Konfektion!

A. Becker
Größtes K. reichhaltig
Ecke Breiteweg 30 II.
Eingang 3573
Judengasse —

JOSETTI VERA Cigaretten

müssen, wenn Ihre Vorzüge voll erkannt und richtig eingeschätzt werden, jeden Raucher zufriedenstellen. Was technisch möglich ist, um Vollendetes zu schaffen, ist in Ihren Qualitäten zum Ausdruck gebracht. Ihre überragende Stellung unter allen auf dem Markt befindlichen Fabrikaten nehmen sie deshalb auch mit voller Berechtigung ein.

Josefetti Vera o. M., m. M. u. mit Gold
10 Stück 30 Pf.

Semi-Emaill-Schmucksachen
(Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe usw.)
nach jeder Photographie in mod. Fassungen liefert zu Fabrikpreisen
Moderne Kunst-Anstalt
Herm. Sanne
Magdeburg, Stephansbrücke 20
3208 Fernsprecher 3325.
Vertreter stets überall gesucht. Kein Laden! — I. Etage

Dampf-Bettfed.-Reinigungs-Anstalt m. elektr. Betrieb
Betten werd. auf Wunsch abgel. Billigste Preisberechnung!
3210 Julius Franke
Kocherstraße Nr. 63
Bettfed. u. Bettfedernhandlung

3 Extra-Angebote
zu auffallend billigen Preisen.
Ich empfehle ganz besonders vorteilhafte Posten

Winter-Paletots u. Ulster
schöne Neuheiten, in gebogener Ausführung.

Knaben-Paletots u. Pyjacks **Wetter-Kragen**
in den modernsten Fassungen. in jeder Länge und Preislage.

Winter-Modenjoppen
aus guten Qualitäten in jeder Form, für Herren, Jünglinge und Knaben.

Damen-Konfektion
nur allseitige Neuheiten, als:

Englische Paletots mit breitem Kragen.
Tuch-Rimonos mit angeknüpftem und eingesehtem Aermel.
Schwarze Schneider-Jacken in u. ohne Seidenrevers.
Schwarze Frauen-Paletots auch für starke Damen von einfacher bis zur elegantesten Ausführung.
Golfjacken aus gestrickten und gewebten Stoffen.
Kostümröcke in schwarzem Satintuch, in jeder Preislage.
Englische Röcke in enormer Auswahl.
Kinder-Jacken in guter Ausführung zu den billigsten Preisen.

Felz-Stolas und -Boas
in allen modernen Fellarten, als:

Mufflon, schwarz und weiß Tibet, Nerzmurmelt, Kanin, Fehwamme, Hermelin imit., Maulwurfs imit., Ustrachan, Marder-Pami, Elektrik-Kanin, echt Persianer, echt Skunks usw. usw.

Ich bitte, meinen
Schaufenstern
einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1. Ecke Apfelstraße.

Viel Geld

erwerben Sie, wenn Sie Ihren Bedarf decken bei 2100

H. Sievertling
Jakobstraße 17, I.

In den erkannten billigsten Breiten schicke, moderne Herren- u. Knaben-Garderobe

Schönsteiger Preis für Herrenanzug in schwarzem u. farbigen Kleidern und Blusenstoffen sowie Betten und Wasche jeder Art.

Teilzahlung sehr gestattet ohne Preisermäßigung.

Anzahlung von 3 Mark an

Paletots

in allen modernen Dessins und Stoffarten, Ia. bestbewährte Fabrikate, neuste Fassons für jede Figur tadellos passend, am Lager

12, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30,
33, 36, 38 bis 60 Mk.

Ulster 20-51 Mk.
Pelerinen 7.50-27 Mk.
Wettermäntel Fasson Bozen . . . 18-32 Mk.
Joppen 4-27 Mk.
Jackett-Anzüge 12-55 Mk.
Gehrock-Anzüge 30-65 Mk.
Phantasie-Westen 2.50-15 Mk.
Nosen 2.50-17 Mk.
Jünglings-Anzüge u. Paletots . . . 9-38 Mk.
Knaben-Anzüge, Capes u. Pyjacks . . 3-18 Mk.

Heinrich

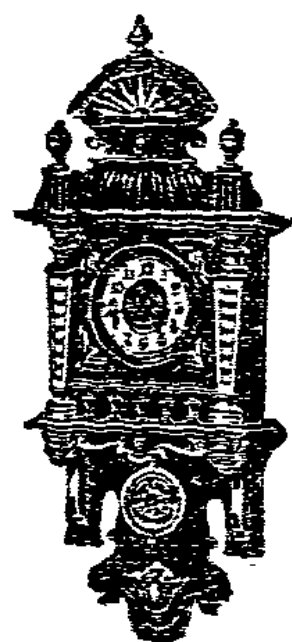
Casper

133 Breitweg 133

Kaufe 3819
Kanarienhühner
u. weibchen, bezahlbar
a 3.00, bessere 3.50,
4.50 Mk. Prima nach
Gejang.
J. Tischler, Annastraße 25, I.
Fernsprecher 4454.

Billiges Brennholz!
Brennholzabfall, trocken, frei Keller
10 Sad 3 Mart, 5 Sad 3 Mart.
W. Hohmann, Halberstädter Str. 20.

Beispiellos billige Preise!!
für
Uhren
jeder Art.



Ein großer Posten
Wanduhren
in moderner Ausführung,
gute Werke
10.50 13.50 15.50
17.00 19.50 21.75 etc.

Taschenuhren
in Nickel, Stahl, Silber,
von den billigsten bis zu
den besten.
Spezialität:
Stib. Remont-Uhren
mit Goldrand,
für Herren u. Damen,
gutes Werk a Stück 2.50

Besondere Gelegenheit:

Einige gute
Gold. Sav.-Rand-Uhren
mit ganz Silber
u. Stahlwerk 50.00
Gold. Damen-Rand-Uhren
schöne moderne Gehäuse,
schöne Werke 13.00 an
Damen- Herren-Werketten
Traininge, Schwimringe
u. Soliers etc.

Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1
Ecke Apfelstraße.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Haldreich Schmidt
Breitweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren . . .
Trikotagen
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
Regulär getrickte
: Knaben-Anzüge :

Verschenkt
nicht, aber selten so billig
einige tausend Dosen hochfeine
Ia. Oelsardinen

1-Dose ca. 6 Stück 28.
2-Dose ca. 10 Stück 33.
3-Dose ca. 14 gr. Stück 62.
4-Dose ca. 16 . . . 78.
5-Dose ca. 20 . . . 120.
6-Dose ca. 25 . . . 210.
Zarbelken Par.-Dose 85.
Gefüllte Sardinen u. Anchovis
in Glas a Glas 32.

Ia. Hering in Öl
1-Pfd.-Dose 35.
2-Pfd.-Dose 55.
4-Pfd.-Dose 100.

Ia. neue Eis-Rennwagen
1-Pfd.-Dose 1.25, 2-Pfd.-Dose
2.50, 4-Pfd.-Dose 4.75

Ia. Kalbbraten 2-Pfd. 1.00
Ia. Mal in Öl 2.00 und 3.75
Ia. Mal in Öl, klar eingekoch,
schon, schmelzbar im Gefrierapparat.
1-Pfd.-Dose 85, ca. 5 Pfd. 4.75

Ia. enthaltene frische Krabben
Dose 35, 50 und 80.
Ia. Gabelstücken 50 und 75.
Ia. Appetit-Zit 15, 60, 85.
Ia. Forellengerichte in Öl,
je nach 75, jezt 42.

Ia. russ. Sardinen in Öl,
Dose 1.00, 2-Dose 60.
Ia. neue engl. Delikat.-Brot-
heringe, ca. 2 Pfd. 1.50
Sämtliche Waren nur feinste
ausgewählte Materialien, unter
meiner und langjähriger
Leitung.

Strohgroßhandlung
Aug. Richter
Magdeburg, Breitenweg 38/39

Großes Spezialgeschäft
der Provinz.
Mechanisch präpariert.

Kaufe am Freitag
Kanarienhühner
u. weibchen
a 3.00, bessere 3.50,
4.50 Mk. Prima nach
Gejang.
Anton Fischer, Georgstraße 11

Strümpfe
Wollstrümpfe, an
den man billiger
bei F. March
Breitenweg 68, I.

Raucht Engelhardt Cigaretten

Überall erhältlich

LEUCO, Gold 2 Pfg., CATO, Gold 3 Pfg., LUX, 3 Pfg., MARETO, 4 Pfg.,
LEO, Gold 4 Pfg., MAZEPPA, 5 Pfg.

Das Beste vom Besten!

Um mein großes
Plüsch- u. Stofflager
zu räumen, verkaufe zu be-
deutend herabgesetzten Preisen.
Stoffdiwans
50 65 80
Plüschdiwans
65 75 85 95 100 Mk. um.
Plüschgarnituren
150 175 200 220 Mk. um.
Matratzen nach Maß
25 Mk.
andre Möbel ebenfalls.

Wilhelm Vahle
Tapezier u. Dekorateur
Möbelmagazin
Magdeburg-Sudenburg
Halberstädter Straße 40.

Westerhüsen
Ein Klavier in wegen Klavier-
mangeln sofort zu verkaufen. Zu-
gehört zu den Besten des
"Westerhüsen", Schick, Schöne-
felder Straße 17.

ALP ALBI
Tragt
COOP'S
Stiefel

1. Geschäft: Sudenburg, Halberstädter Str. 116.
2. Geschäft: Magdeburg, Johannisberg 7c
(Ecke Knochenhauerufer).
3. Geschäft: Magdeburg, Breitenweg 159
(Schuhhaus Ulrichsbogen).

Zähne 2 Mark an
Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breitenweg 103, v. I.
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Dreiengelsstraße 4
Echt Schweizer
Ankeruhren
von 3.75 an
Damenuhren
von 4.75 an
Gilberne
Damenuhren
mit Goldrand
von 6.75 an
Silberne
Uhren, gef. 800
von 6.50 an
Goldene 3197
Damenuhren
v. 13.00 an
Ketten
für Damen und
Herren, sehr
hübsche Muster,
von 2.50 an
Auf Wunsch
2631 auch
Kettenschnur.
8 Jahre
Garantie
Dreiengel-
strasse 4.
Katalog gratis und
franko.

Aufmaße
für Junen- und Ankeruhren
fertig, korrekt und billig an 3202
Weinberg,
Hermann Franke, Straße 12.

Möbelgelegenheit!!
Im Speicher **Hoydeck-**
straße 10 gelangt heute
und folgende Tage ein großer
Posten Möbel äußerst billig
zum sofortigen Verkauf.
Prachtvolle geschnitzte 3518
Vertikos u. Schränke 40
echt nußbaum furn. a
Prachtvolle echte
Büfets 75
Große
Trumeau-Spiegel a 23
Echte
Schreibtische . . . 25
Echte
Sofa-Ambauten . . 30
Speise-, Herren-, Schlaf-
und gute Zimmer, Küchen
usw. denkbar billig!

! Teppiche!
in sämtl. Farben, darunter zurück-
gelehrt, mit kleinen Befehlern
für die Hälfte, schon von 8 Mk. an
H. Sieverling
Kafobstraße 17, I. 816

Gelegenheitskauf extra billig!
Militär-Schuhmacher u. -Schafst.
H. Gaedecke, Rathenowstr.
3122 Die
Wohnungs-Anzeiger
enthalten ein nahezu
lückenloses Verzeichnis
aller zu vermietenden
Wohnungen!
Zufendung durch die Geschäfts-
stelle Kaiser-Wilhelm-Platz 11
(Fernsprecher 529)
kostenfrei!

Mehrere gebr.
Fahrräder
preiswert zu verkaufen. 3542
H. Oesterroth, Mechaniker,
Lüneburger Straße 21.

Guter Winterverdienst
wird tüchtigen Händlern und
Hausierern nachgewiesen. Nähr-
durch: **Hermann Jahn,**
Berlin-Lichterfelde. [M138]

Pfand-Leihhaus
von
Louis Lewy
jezt
Scharrnstraße 14, 1 Gr.
(unweit Café Hohenzollern)
ohne Bijoux, ohne gleiche
Nachbarschaft, ungenierter
Eingang, auf Wunsch be-
sondere Abfertigung.
beleibt Wertgegenstände
aller Art und
zahlt höchste Preise
darauf. 3547
Geöffnet ununterbrochen von
3 Uhr morg. bis 8 Uhr abend.
Pfand-Leihhaus Lewy,
Scharrnstraße 14, 1 Gr.

das selbsttätige
Waschmittel
gibt blendend weisse Wäsche, ist ger.
unschädlich u. billigst im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf,
Persil
Henkel's
Bleich-Soda

Arbeitshosen

Man beachte genau die Hausnummer 14

Bequemer Schnitt!!
Extra starke Verarbeitung!!
Alles eigene Anfertigung!!

Keine Preis-
erhöhung
nach Mass

3315 nur bei

14 Johannistadtstraße 14 **G. Gehse**

Wie ein ins Wasser geschleudertes Stein

immer weitere Kreise zieht, so ist es auch in Hausfrauenkreisen bekanntgeworden, daß meine Marken in Strickwolle feils die besten und billigsten Qualitäten sind!

Dobrawolle
Pfund 2.50 Lage 25 Pf.

B.-Wolle
Pfund 3.00 Lage 30 Pf.

Markenwolle
Pfund 4.00 Lage 40 Pf.

Qualitätswolle
Pfund 4.25 Lage 43 Pf.

Sämtliche Sorten Altenburger in schwarz und Lederfarben.

Normalhemden
in haltbaren Qualitäten

1.25 1.50 1.75 2.00 2.25
2.50 3.00 3.50 3.75 4.00
4.25 4.50

Herrn-Westen
von 1.00 bis 10.00

Walk-Jacken
von 1.00 bis 5.00

Damen-Westen
in großer Auswahl.

Bunte und weiße Betttücher
von 48 Pf. bis 5.50

Weisse Taschentücher
Duzend von 1.10 bis 7.50

Weiße und bunte Barchent-Herren- und -Damen-Hemden

Damen-Röcke

Kinder-Trikots

Hermann Dobrindt Jakobstraße 41 Sternstraße 1.

Zum Küssen schon ist ein Mund mit



brauchbaren, gutschmeckenden, tadellos aussehenden Zähnen
Echte Zähne M. 1.80 inkl. Gaumenplatte
300 Mark Belohnung demjenigen, welcher uns nachweist, daß wir nicht nur erstklassiges Material verarbeiten.
Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen Mark 1.00.
Für nervöse u. ängstliche Personen besond. zu empfehlen.
Zahlreiche Anerkennungen. Kunstvolle Plomben. Tel. 4415

Reform Zahn-Praxis
Magdeburg, Breiteweg 138 neb. Café Hohenzollern

Bekanntmachung.

Als Verwalter der Konkursmasse des Kaufmanns C. Margulies, in Firma G. Steyerling Nachfolger, ersuche ich alle Schuldner, Zahlungen an nicht legitimierte Personen nicht zu leisten, da ich solche nicht anerkennen werde.
Schönebeck a. E., den 18. Oktober 1910.
Der Konkursverwalter
Aug. Luther.

Carl Julius Braun

Seber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung
Spezialität: Lederzusschnitt

Magdeburg-Buckau
48 Schönebecker Straße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise! Billigste Preise!

Auf Abzahlung Möbel auf Kredit!

Besonders empfehlenswert:

1 Bettstelle m. Matratze	Anzahl 10 Mk.
1 Kleiderschrank	wöchentl. Rate 1.00 Mk.
1 Tisch	
2 Stühle	
1 Bettstelle m. Matratze	Anzahl 15 Mk.
1 Kleiderschrank	wöchentl. Rate 1.50 Mk.
1 Tisch	
2 Stühle	
1 Spiegel	
1 Regulator	
2 Bettstellen m. Matratze	Anzahl 20 Mk.
1 Kleiderschrank	wöchentl. Rate 2.00 Mk.
1 Tisch	
2 Stühle	
1 Sofa	
1 Spiegel	
1 Kleiderschrank	
1 Küchentisch	
1 Küchenstuhl	
2 Bettstellen m. Matratze	Anzahl 30 Mk.
1 Kleiderschrank	wöchentl. Rate 3.00 Mk.
1 Vertiko	
6 Stühle	
1 Spiegel	
1 Sofa	
1 Waschtisch	
1 Regulator	
1 Küchenschrank	
1 Küchenstuhl	
1 Küchentisch	

Jedes Stück wird auch einzeln abgegeben.

Olvenstedt. 3130
Tapeten Farben, Lacke, Pinsel, am besten und am billigsten
Otto Altensleben Nachfolger Poststr. 192. Teleph. 4224.
Von Magdeburg in 16 Minuten per Rad zu erreichen. Jeder Weg macht sich bezahlt. Infolge gering. Untert. niedrigste Preise.
Farbiger Fußbodenglanzölack, 11 verschiedene Nuancen. In wenig. Stunden hart und mit Hochglanz trockenend.
Patentdose, Inhalt 2 Pfund, nur 125 Pfennig.

Die **Herings-Großhandlung**
Gustav Boehme & Co., Magdeburg, Bahnhofstr. 15
empfiehlt für Wiederverkäufer: 3498
1910er Vollheringe (Hochseefull)
die Tonne 22 Mark, Inhalt 700 bis 750 Stück
Deutsche u. englische Vollheringe
große Sortenauswahl zu billigsten Tagespreisen.
Pure Milchner, Salzgurken, Sauerkohl.

Blaue Cheviots
für Damen-Kostüme
für Schulkleider
für Turnkleider
für Knaben-Anzüge
für Herren-Anzüge

grösste Auswahl
in allen Breiten und Qualitäten. 1.00 Mk. unerreicht billig. Meter von 1.00 an.

Reste
von besten Cheviots, Tuchen, Valetots, und Anzugsstoffen (Kürzerer Maße), für Knaben-Höschen, Mädchenkleider, Stoffröcke, Valetots, Morgenkleid. fast für die Hälfte.

Hermann Zudek
Breiteweg 35
gegenüber der Ulrichstraße
Verkaufsräume 1 Treppe.

Gleg. Ausstattungen bis zu 2000 Mk. sowie einzelne Möbelstücke, Abzahlung von 1 Mk. an.

Grösste Auswahl in Herren- und Knaben-Anzügen und Herberstern. Damen-Kragen
Jackets u. Pelzstolen
Kleiderstoffen, schwarz und farbig, Fettzeug, Gardinen, Teppichen, Uhren, Regulatoren und Kinderwagen.

Nachweislich größtes Möbel- u. Waren-Kreditgeschäft ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft 3300
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.
vis-à-vis der Ulrichkirche.
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Besuche erhalten Kredit ohne Anzahlung! 2636

Sonntags von 11 bis 2 Uhr geöffnet

Äußerst billiger Obstverkauf

der Saale-Dampfschiffahrt.
Ein großer Kahn mit
3000 Zentner Prima böhm. Äpfeln u. Birnen
ist in Magdeburg eingetroffen. — Verkauf en gros und en détail. — Direkt vom Kahn an der Stroubbrücke
3 Zentner von 6.00 Mk. an.
Mit Hochachtung
K. Demmer.

Photographienalben

empfiehlt Buchhandlung Volkstimme.

das beste, ausgiebigste und daher billigste aller Schuhputzmittel.
Verlangen Sie nur Pilo
Pilo ist überall zu haben. M130

Von den im Laufe dieser Woche eingetroffenen Warenposten empfehle ich als besonders günstig nachstehende: 3577

Große Posten neuester Kleiderstoffe
— besonders Damenuche, Satinuche, Kostümstoffe —
2 große Posten Muster-Coupons
vorzüglicher Herren-Anzugsstoffe sowie neuer Stoffe für Herren- und Knaben-Valetots.

Engl. Seidenplüsch und Konfektionsstoffe
für Damen-Valetots und -Jackets.
Außerordentlich günstige Posten

Gardinen, Teppiche, Decken, Sofaplüsch, Portieren, Uebergardinen
bei größter Auswahl sehr billig.
Außerordentlich günstige Posten

Leinen- und Baumwollwaren
besonders federdicke Jalette und Drelle, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettsatins, Bettdecken, Bettzeuge, fertige Damen-Wäsche und Bezüge sowie doppelt gereinigte Bettfedern
und sämtliche Ausstattungswaren
gut und in großer Auswahl sehr billig.

Sämtliche Waren für den Winter
als Normalhemden, Beinleiber, Strickwesten, wollene Decken u. Barchent-Decken bei großer Auswahl sehr billig.

● Die neueste Damen-Konfektion ●
in großer Auswahl sehr billig

In allen andern von mir geführten Waren sind große Sendungen neu eingetroffen und werden bei nur guten Qualitäten sehr billig verkauft.
A. Karger, Gr. Marktstr. 8.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Anerkannt

Billigste Preise
Reellste Bedienung
Grösste Auswahl
Erstklassiges Spezialhaus für
Manufakturwaren

Angebote

die ganz besonders die
Leistungsfähigkeit beweisen!

Kleiderstoffe

Einfarbige Stoffe, alle modernen Gewebe
Einfarbige Stoffe, herrlichste Farbensortimente
Englische Stoffe, alle interessierenden Neuheiten
Schottische Stoffe in Baumwolle, Halb- und reiner Wolle
Haukleiderstoffe in jedem Geschmack
Haukleiderstoffe in jeder Preislage
Haukleiderstoffe von den einfachsten bis zu den elegantesten

Seidenstoffe und Samt

Einfarbige Seidenstoffe, alle modernen Gewebe
Schwarze Brautseide, grosse Spezialität
Weisse Brautseide, grosse Spezialität
Velvets und Samt, bevorzugte Qualitäten
Velvets und Cords von den einfachsten bis zu den besten

Futterstoffe und Schneiderei-Artikel

Rockfutter, viele Qualitäten
Tailen-Köper, Twill-Satin
Stoss- und Futter-Orleans
Kleider-, Jacken-, Futter-Satins usw.
Stossborten, Maschinen-Garne, Druckknöpfe
Allerneuste Besätze in Gold und Silber usw.
Allerneuste Passenstoffe

Wäsche

Handtücher, Tischtücher, Servietten für Hausbedarf
Bezugstoffe aller Arten und Qualitäten
Fertige Bezüge aller Arten und Qualitäten
Bettflaken aller Arten und Qualitäten
Barchent-Bettflaken aller Arten und Qualitäten
Bett-Inlett, bewährte Qualitäten
Fertige Betten, Bettfedern
Bettdecken, von den einfachsten anfangend

Leibwäsche

Damen-Wäsche aller Arten und Genre
Damen-Wäsche, von der einfachsten bis elegantesten
Damen-Wäsche, Anfertigung nach Mass
Schürzen, alle erdenklichen Fassons und Arten
Unterröcke, von den einfachsten bis elegantesten
Barchent-Wäsche aller Arten
Normal-Wäsche, für Damen, Herren und Kinder
Woll- und Jagdwesten, für Herren, Damen und Kinder
Taschentücher, für Damen, Herren und Kinder

Gardinen

Gardinen, Stückware und abgepasst
Gardinen und Stores aller Arten
Künstler-Gardinen
Rouleau-Köper und Damaste
Vitrage und Vorhangstoffe
Steppdecken und Reisedecken
Teppiche aller Arten
Bettvorleger, Schwellen-Teppiche, Felle

Parterre:

SC	Cheviot	schwere reinwoll. Strapazier-Qual., aus allerbest. Garn., Ries.-Farbensort., Breite ca. 90 cm	1.25	Breite ca. 110 cm	1.65
SC	Diagonal	schwere reinwollene Strapazier-Qualität, gediegen im Tragen, Riesen-Farbensortiment		Meter	1.35
SC	Satintuch	reine Wolle, leichtfliessendes elegantes Gewebe Riesen-Farbensortiment		Meter	1.90
SC	Serge	reine Wolle, solides Gewebe, weichfallend, Riesen-Farbensortiment		Meter	1.75
SC	Edeltuch	reine Wolle, vornehmer Glanz, Riesen-Farbensortimente, 110 cm breit		Meter	3.30
SC	Edeltuch	reine Wolle, vornehmer Glanz, Riesen-Farbensortimente, 130 cm breit		Meter	4.50
SC	Edeltuch	reine Wolle, vornehmer Glanz, Riesen-Farbensortimente, 130 cm breit		Meter	5.50
SC	Blau/grün	Schotten, die grosse Mode — kleine und grosse Karos mit farbigen Ueberkaros, reine Wolle		Meter	1.25
SC	Graue Stoffe	die grosse Mode — mit schwarzen, weissen und farbigen Effekten		Meter	95 Pf.
SC	Bouclé-Stoffe	die grosse Mode — in englischem Geschmack, in vielen Qualitäten, besonders günstig		Meter	1.45
SC	Kostüm-Stoffe	die grosse Mode — für Jacken und Kostüme, in englischem Geschmack, in 20 verschiedenen Preislagen, besonders günstig, 130 cm breit		Meter	2.25
SC	Taffet	reine Seide, Riesen-Farbensortiment, ausser vielen Preislagen besonders günstig		Meter	1.95
SC	Messaline	reine Seide, Riesen-Farbensortiment, ausser vielen Preislagen besonders günstig		Meter	1.95
SC	Crêpe de Chine	Imitation, weichfliessende praktische Blusen- und Kleiderseide, besonders günstig		Meter	1.65
SC	Türken	in Seide und Samt — die grosse Mode — ausser vielen Preislagen besonders günstig, Foulard-Türken		Meter	2.25

Schenswerte
Spezial-Dekorationen
in den Schaufenster-
Auslagen!

I. Etage:

SC	Damen-Westen	in vielen Preislagen und Neuheiten, Handarbeit, in verschiedenen Mustern und Farben			2.85
SC	Barchent-Unterröcke	in vielen Preislagen, garantiert waschecht, kariert und gestreift, mit Langetten			1.20
SC	Barchent-Beinkleider	für Damen, gestreift und einfarbig, mit Langetten, Prima Qualität			1.05
SC	Barchent-Hemden	für Damen, weiss Köperbarchent, bewährte Qualität, mit guter Spitze			1.45
SC	Sweater	für Herren, Kammgarn, gestreift und einfarbig, viele Neuheiten und Preislagen, besonders günstig			3.50
SC	Normalwäsche	für Herren, bewährte Qualitäten, viele Preislagen, besonders günstig			1.75
SC	Herren-Unterhosen	mit angewebtem Futter, verschied. Farben, besonders günstig			1.35
SC	Barchent-Hemden	für Herren, weiss Croisé-Barchent, mit Ueberbrust, besonders günstig			1.60
SC	Herren-Westen	Kammgarn, Vorderteil reich gemustert, in verschiedenen Farben, besonders günstig			4.25